Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1895.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 21. April.

Inhalt: Gedicht: Nestbau. — Pietät. — Bekanntlich. — Die erwerbsmäßige Beschäftigung der Schulkinder. — Der Staub in der Luft. — „Aufrichtige" Liebenswürdigkeit einer gebildeten Dame. — Die Aufenthaltsdauer der Speisen im Magen. — Schlecht angebrachte Wohlthätigkeit. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden (Schluß). — Neues vom Büchermarkt.
Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Nestbau.

Der Sperling trägt ein Hälmchen, husch!
Zum Scheunendach empor,
Das Finklein Moos zum Schlehenbusch,
Den es zum Haus erkor.
Und klein und groß baut sich sein Nest,
Und singt — es ist ein Jubelfest —
Von Lieb' und Lust durchglüht,
Aus fröhlichem Gemüt.

Glück auf, Glück auf! ihr Vögelein,
Zum Nestchen warm und weich.
Ich selber trag' auch Hälmchen ein,
Euch Frühlingskindern gleich.
Mein Liebchen hilft mit frohem Mut,
Bald ist das Nestchen wohnlich gut. —
Wir müssen fröhlich sein,
Froh wie die Vögelein.

Pietät.

Ein wesentlicher Faktor für die Gemüts- und Herzensbildung unserer Kinder, insbesondere unserer Töchter, ist es, Pietät und Ehrfurcht vor dem Alter von frühester Kindheit in die jungen Herzen zu pflanzen.

In meiner Jugend lehrte man nächst den zehn Geboten die Kinder: „Ehre das Alter, damit auch du einst alt werdest!" Ehrfurcht vor dem Alter, Pietät gegen alte Leute und ihre Gewohnheiten, begegnet uns heute gar sehr selten, und dieser Mangel in Ausübung einer der schönsten Eigenschaften des Gemütes, berührt uns ältere Leute oft nicht nur empfindlich, sondern geradezu schmerzlich.

Daß unsere Kinder nach wie vor auch heute noch ihre Großeltern lieben und ehren, ist ja natürlich, aber im großen ganzen vermissen wir jene Ehrfurcht vor älteren Leuten, die eine frühere Generation denselben so gerne zollte. Namentlich fällt dies in dem gesteigerten Verkehr der Großstädte auf. Wie oft sitzen junge Leute ganz gemütlich auf ihrem allerdings schwer errungenen Platze in der Straßenbahn oder auf einer Bank und machen nicht im entferntesten Miene, zu Gunsten älterer, selbst ganz alter Leute, sich desselben zu entäußern, bis sie durch mißbilligende Blicke oder Worte auf das Unpassende ihres Betragens aufmerksam gemacht werden. Wahrlich, ungeachtet des Fortschrittes unserer Zeit, müssen wir in Bezug auf die unserer Generation immer mehr abhanden gekommene Pietät und Ehrfurcht gegen das Alter die gute alte Zeit loben. Wie rührend war und ist stets Dienstbeflissenheit der Jugend gegen das Alter, wenn das junge Mädchen sich schnell bückt, um der alten Dame ein heruntergefallenes Paket aufzuheben, sich beeilt, ihr eine Fußbank zu bringen; und die spätere Ritterlichkeit des jungen Mannes gegen die Damen zeigt sich schon in jugendlichem Alter in Zuvorkommenheit gegen alte Leute, denn „das Kind ist der Vater des Mannes".

In meiner Jugend geizten die Enkel den alten Großeltern, alten Verwandten oder Freunden des Hauses, an schönen Sommertagen den Spaziergang zu opfern und ihnen Gesellschaft zu leisten, ihnen vorzulesen, sie unterhalten zu können; jede Gewohnheit der teuern alten Familienglieder wurde geliebt und geehrt. Wie so anders ist es vielfach in unseren Tagen geworden! Unsere blasierte Jugend bespöttelt die Lebensgewohnheiten und Eigenheiten alter Leute, und in töchterreichen Familien, wo sehr gut die eine oder die andere Tochter zuweilen der alten Großmutter an Sommer- und Festtagen den Spaziergang opfern könnte und müßte, finden wir die alte Großmutter vereinsamt, eingeschlossen daheim sitzen, während die jungen Enkelinnen sich, unbekümmert um ihr Ergehen, bei Spiel und Scherz unterhalten. Man glaube nicht, daß ich hiemit übertreibe; ich habe es jüngst mit eigenen Augen gesehen und erlebt.

Es kann daher den Müttern und Erzieherinnen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, mit allen Kräften dem Egoismus und der Selbstsucht der heranwachsenden Generation zu steuern und derselben Pietät und Ehrfurcht vor dem Alter einzuflößen. Pietät gegen teure alte Familienglieder und Freunde erstreckt sich über das Grab hinaus; wir rufen uns ihr Bild, ihre Aeußerungen, ihre Lebensgewohnheiten so oft und gern noch ins Gedächtnis zurück, wenn längst der grüne Rasen sie deckt, denn „die Liebe hört nimmer auf!" K. N.

Bekanntlich.

Von J. G.

„Bekanntlich" sagt: wie ihr, da es euch wahrscheinlich unbekannt ist, bei dieser Gelegenheit lernen mögt. Je mehr das, was einer mit „bekanntlich" vorbringt, seinen Zuhörern fern liegt, in ein desto vorteilhafteres Licht stellt er sich ihnen, wobei er ihnen zugleich noch schmeichelt. Freilich beides nur, wenn sie Kenntnisse um so höher anschlagen, je weiter sie vom Leben abliegen. Sie bedenken nicht, daß wir an Stelle von dem, was wir nicht wissen, wenn wir nur sonst unsere Zeit gut anwandten, anderes und vielleicht Nützlicheres gelernt haben.

Auch lernen wir ja nicht nur aus Büchern, sondern auch aus dem Leben, nicht nur von Lehrern in der Unterrichtsstunde, sondern von allen Menschen und von der ganzen Natur, nicht nur durch Hören und Lesen, sondern durch alle denkende Betrachtung des Lebens. Ja das Lernen aus dem Leben muß als das eigentliche, das erste und nötigste Lernen gelten und das Lernen aus den Büchern als eine leidige Nachhülfe.

Auf den Verbildeten lastet das beschämende Gefühl, trotz dem vielen Zwangsstudium ihre Zeit nicht genügend an die Erwerbung wahrhaft nützlicher Kenntnisse gewandt zu haben. Daher hauptsächlich wohl wagen sie nicht, ihre Unkenntnis irgendworin offen zu bekennen, wo ihnen mit der Annahme des Wissens geschmeichelt wird. Wer das Nützliche unterschätzt, der wird notwendig das Unnütze überschätzen; und ebenso muß auch mit unserer Würdigung des wahrhaft Nüglichen unsere Wertloserachtung des Unnützen zunehmen und besonders des in unnützes Wissen gesetzten Stolzes.

Bringt also jemand eine dir unbekannte Sache mit „bekanntlich" vor, so rufe ihm vor allem dazwischen: Nein, Bruder! mir wenigstens ist es nicht bekannt! Bisweilen wirst du ihn dadurch schon in Verlegenheit setzen, nämlich wenn er sich durch sein „bekanntlich" der Verpflichtung des Nachweises entwinden wollte. Scheint alsdann dir die Sache des Merkens wert, so veranlasse ihn, wo es nötig ist, sie zu begründen, zu erklären.

Scheu aber die Frage auch dann nicht, wenn's etwas gilt, dessen Kenntnis er vernünftigerweise bei dir vermuten durfte. Denn deine Ehre beruht nicht im Wissen, sondern im Sein. Beruhte sie aber auch im Wissen, so würde sie doch durch Erheucheln des Wissens in Wahrheit ebenso geschädigt, wie zum Scheine befertigt. Nach einem an Forschungen reichen Leben kann ein Greis noch von einem Kind etwas lernen, und es wird ihm zu noch größerer Ehre gereichen, wenn er bekennt: das ist mir neu, erklär es mir! Ja wer den echten Trieb, das Nützliche zu lernen, hegt, nimmt lieber den Schein größerer Unwissenheit als größerer Klugheit an, damit ihm ja der gebotene geistige Gewinn nicht verloren gehe.

Sofern aber die durch das „bekanntlich" ausgesprochene Voraussetzung zutrifft, warum teilt er uns die Sache denn noch einmal mit, da doch bekanntlich — doch daß ich dir nicht ebenfalls Bekanntes mitteile, so schweige ich, um meine Lehre durch die That zu besiegeln.

Die erwerbsmäßige Beschäftigung der Schulkinder.

Ueber die erwerbsmäßige Beschäftigung von Schulkindern haben in den letzten Monaten die Rektoren der Charlottenburger Gemeindeschulen unter Mithülfe der Schulkollegien Erhebungen angestellt, welche sich auf 12 Schulen mit in Summa 8706 Kindern erstreckt und folgendes Resultat ergeben haben: Von jenen 8706 Kindern werden zusammen 705, also 8,05 Prozent, zu erwerbsmäßiger Beschäftigung verwendet. Das weibliche Element ist an diesem Erwerbe in weit ge-

ringerm Maße beteiligt, denn es stellt nur 308 auf 5071 oder 6,07 Prozent, während von den 3635 Knaben 397 oder 10,92 Prozent einer Beschäftigung nachgehen. Die Art der Beschäftigung der Kinder ist eine durchaus verschiedene. Erwerbszweige, in denen sie in großer Anzahl Verwendung finden, sind Botengänge und Aufwartedienste. So finden z. B. beim Austragen von Milch und Backwaren in Summa 274, im Zeitungsbestelldienst 151, als Laufburschen 79, als Kindermädchen 77 und als Aufwärterinnen 30 Kinder Beschäftigung und Verdienst. Handarbeiten für Geschäfte einschließlich Nähereien fertigen 15 Mädchen an, 14 Knaben Kegel aufsetzen. Zum Kohlenaustragen werden 5 und zum Austragen der Wäsche 3 Kinder verwendet. Dann aber folgt eine große Anzahl einzelner Beschäftigungen: Petroleum- und Bierabziehen, Mitfahren, Ausrippen des Tabaks, Ziegenhüten, Kaffeebrennen, Kassieren bei Drehorgelspielern, Perlenaufziehen, Laternenanzünden, Steineladen, Tütenkleben, Cigarrendrehen 2c. Viele von diesen Verrichtungen müssen früh morgens, ehe das Kind den Schulweg antritt, erledigt werden 310 Kinder oder 45 Prozent sind überhaupt nur morgens beschäftigt, während 266 = 38 Prozent nur nachmittags resp. abends, 129 = 17 Prozent morgens und nachmittags ihrem Erwerb nachgehen. 1 Kind beginnt seine Beschäftigung bereits morgens um 3 Uhr, 18 um $3^1/_2$, 49 um 4 Uhr, 53 um $4^1/_2$ Uhr, 105 um 5 Uhr, 8 um $5^1/_2$ Uhr, 98 um 6 Uhr, 17 um $6^1/_2$ und 18 um 7 Uhr. 290 Kinder haben $^1/_4$ bis mehr als 1 Stunde zu laufen, ehe sie das Feld ihrer Wirksamkeit erreichen. In Betracht kommt in hygieinischer Beziehung ferner das Treppensteigen meist noch unter Belastung, von dem nur 206 Kinder oder 30 Prozent verschont sind. Die übrigen 499 haben täglich je 1 bis 176, in einem Falle — allerdings nur Samstags — sogar bis 300 Treppen zu steigen. Sie besorgen bereits vor 8 Uhr morgens 25, 30, 35, 40, in einzelnen Fällen 50 Kunden, und zahlreiche Kinder, besonders die Zeitungsträger, haben abends die Arbeit noch einmal. Die Nachmittagsarbeit beginnt bei 50 Kindern sofort nach Schulschluß. Die größere Zahl, nämlich 137, tritt aber erst um 2 Uhr an. Hieher gehören die zahlreichen Laufburschen, die Kindermädchen und Aufwärterinnen. Abends um 6 Uhr tritt noch einmal eine größere Anzahl in Aktivität, nämlich 85 Zeitungsträger. Bei 10 Knaben beginnt die Arbeit erst um 8 Uhr abends. Die Arbeitszeit derselben dauert bis 12 und 1 Uhr, in nicht seltenen Fällen bis $1^1/_2$ Uhr nachts. Die Dauer der Beschäftigung ist sehr ungleich. Bei solchen Kindern, die nur morgens beschäftigt werden, erreicht sie, den Weg zur und von der Arbeitsstätte eingerechnet, die Ausdehnung von $^1/_2$ bis $4^1/_2$ Stunden; am Nachmittage dagegen von $^1/_2$ bis $7^1/_2$ Stunden. In einem Falle hat ein Mädchen vom Schulschluß an bis abends 11 Uhr im Auftrage einer Stiefmutter für ein Geschäft zu nähen, dann erst kann es seine Schularbeiten machen; Sonntags hatte es die Vergünstigung, bereits um 8 Uhr abends aufhören zu dürfen. Ein Knabe trägt morgens $2^1/_2$ Stunden lang Frühstück aus, wobei er 80 bis 100 Treppen zu steigen hat, und ist nachmittags Laufbursche bei einem Kaufmann von $^1/_2$2 bis 9 Uhr. Ein anderer setzt täglich 7 bis 9 Stunden Kegel auf. Dazu kommt, daß 469 Kinder, also nahezu 70 Prozent, auch Sonntags ihrer Arbeit nachgehen müssen.

Das sind fürwahr traurige Zustände und dem Menschenfreund blutet das Herz, wenn er sich in das Los solcher armen Kinder hineinversetzt und deren Entwicklung und Zukunft in Betracht zieht. Gewiß gilt auch da das Wort: „Ach, es gibt keine Kinder mehr!"

Der Staub in der Luft.

Seit Jahren beschäftigt sich der britische Naturforscher Aitken mit Untersuchungen über die Staubverteilung in der Luft; besonders hat er mittels eines eigentümlichen Verfahrens Zählungen der Staubteilchen an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Verhältnissen vorgenommen, die sehr interessante Ergebnisse lieferten. So fand er, daß, wenn an einem Berge der Wind aufwärts weht, die Zahl der Staubteile in der Höhe von 2000 Fuß auf zwei Drittel vermindert ist, daß dagegen bei Winden aus anderen Richtungen die Staubteilchen bis auf weniger als ein Drittel vermindert werden. Auf dem Rigi-Kulm zeigten sich die Färbungen des Sonnenunterganges bei verhältnismäßig staubfreier Luft stets kalt, dagegen erschienen die Farben lebhafter, wenn die Luft staubhaltiger war. Weht oben der Wind von den Alpen her, so sank die Zahl der Staubteilchen bisweilen auf 420–500 im Kubikcentimeter, und die Luft war klar oder sehr klar; kam aber der Wind von der Ebene her, so schwankte die Zahl der Staubteilchen zwischen 1063 und 5756, und die Luft war mittelmäßig oder dick. Ueberhaupt ergaben die Beobachtungen, welche Aitken besonders in Schottland anstellte, daß die höchste Durchsichtigkeit der Luft stets mit der geringsten Staubmenge zusammentraf, daß aber auf die Durchsichtigkeit der Luft auch noch die Feuchtigkeit von großem Einfluß ist. Die Rechnung zeigte, daß ungefähr doppelt so viel Staubteilchen nötig sind, um bei sehr trockener Luft eine eben so große Undurchsichtigkeit derselben zu erzeugen, wie bei sehr feuchter Atmosphäre. Es gibt gewisse Gebiete der Erdoberfläche, in welchen die Luft durchschnittlich mehr von ihren Verunreinigungen verliert als aufnimmt, und diese Regionen nennt Aitken die „reinigenden" Gebiete. Solche sind unter anderen das Mittelländische Meer, wo im Durchschnitt als niedrigste Zahl der Staubpartikel für den Kubikcentimeter 891 gefunden wurden, die Alpen mit 381, die schottischen Hochlande mit 141 und der atlantische Ocean, wo die Zahl der Staubteilchen sogar örtlich auf 72 sinkt. Es scheint, daß der offene Ocean die bei weitem staubfreieste Luft aufweist, und dies kann man auch von vornherein erwarten. Die meisten der vom Boden in die Luft gelangten Staubteilchen sinken infolge ihrer Schwere allmählich wieder zu Boden; manche aber sind so fein und so leicht, daß ihr Absetzen nicht unmittelbar erfolgt. Auf diese schlägt sich der Wasserdampf der Luft nieder und sie fallen schließlich mit dem Regen zu Boden. Der Regen wäscht und reinigt also im eigentlichen Sinne des Wortes die Atmosphäre. Man kann demnach erwarten, daß die Gebiete, in welchen Wolken vorherrschen und viel Regen fällt, auch einen großen reinigenden Einfluß besitzen und dies wird durch die Beobachtungen vollständig bestätigt.

„Aufrichtige" Liebenswürdigkeit einer gebildeten Dame.

Eine erfahrene Frau sagte mir letzthin, daß in verwickelten oder unangenehmen Angelegenheiten die Frauen nur zu häufig bewiesen, daß ein kleinliches Wesen in ihnen existiere und ihnen Aufrichtigkeit, Takt und Großherzigkeit leicht abgehe. Nachstehende kleine Erzählung dieser Erfahrenen, die immer bestrebt war, sich selbst kennen zu lernen, könnte vielleicht auch die geehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" interessieren.

In einer kleinen Stadt im Osten von Frankreich lagerte im Jahre 1870 während längerer Zeit ein deutsches Regiment. Bei einer jungen, geistvollen und eleganten Frau war ein deutscher Offizier einquartiert, welcher — sonderbare Eigentümlichkeit — taub war! Hierüber war die kluge Hauswirtin aber nicht im mindesten erstaunt. —

Der Deutsche zeigte die besten Charaktereigenschaften und es war, als ob er ganz eifrig studiert hätte, wie seine Gegenwart so wenig als möglich fühlbar sei. Nie war er ungeduldig und er schien überaus zufrieden zu sein mit allem, was das Haus ihm bot, ohne sich mit dem zu beschäftigen, was um ihn herum vorging.

Mit dem freundlichsten Lächeln auf den rosigen Lippen und Worten wie: „Räuber! Elender!" führte die Hausfrau ihn täglich zweimal an ihren gedeckten Tisch.

„Verdammter Preuße! Mögest Du Deine Knochen auf französischer Erde lassen!" Solche Worte begleiteten ihn bei seinen Ausgängen.

Der Offizier suchte jedesmal diese Konversation mit seinen Blicken zu erraten und sich verständlich zu machen, was mit so viel „Huld und Güte" von dem lächelnden Mund kam und er schien ganz glücklich zu sein — ob so viel außerordentlicher Höflichkeit und dem feinen Benehmen. —

Dann kam die Zeit, wo sein Regiment abreisen mußte. Er nahm Abschied und bevor er zu Pferd stieg, grüßte er noch mit seinem Gebärdenspiel. Hierauf rief die Hauswirtin — mit höchster Liebenswürdigkeit sich verneigend: „Ja, mach' dich davon, Schurke! Ich hoffe, daß in kurzer Frist Dein Kopf von einer Kugel getroffen sei!" Der mit dieser Artigkeit Bedachte ritt fort. In einiger Entfernung aber kehrte er um und kam zurück bis an die Treppe des gastlichen Hauses und sagte zu der noch dastehenden Dame im besten Französisch: „Madame, ich habe vergessen mich zu entschuldigen wegen meiner Taubheit bei meinem hiesigen Aufenthalt. Ich war taub auf den Befehl meines Obristen." Auf dieses ritt er davon im vollen Galopp! Pauline Pfister.

Die Aufenthaltsdauer der Speisen im Magen.

Die „Medizinisch-chirurgische Rundschau" teilt die Versuche mit, welche ein H. Croce über die Dauer des Aufenthaltes von vegetabilischen Nahrungsmitteln im Magen und über deren Verdauung an sich selbst gemacht hat. Der Genannte entnahm mittels der Magensonde in bestimmter Zeit nach der Mahlzeit Proben, welche er untersuchte. Der Inhalt des Magens war fast immer schon nach Ablauf einer Stunde der Verdauung ziemlich flüssig, und diese Beschaffenheit nahm später zu. Das Verschwinden des Mageninhaltes scheint nicht, wie Richet annimmt, auf einmal, sondern ganz allmählich vor sich zu gehen. Die Dauer des Aufenthaltes der Speisen im Magen währte: bei Reis 1 Std., Eiern, roh, 1 Std. 30 Min., Hirschfleisch, gekocht, 1 Std. 45 Min., Milch, roh, 2 Std., Brot 2 Std., Bohnen 2 Std. 30 Min., Kartoffeln 2 Std. 30 Min., Austern 3 Std., Fisch 3 Std., Eiern, weich, 3 Std., Schweinebraten 4 Std., Rinderbraten 4 Std., Schwarzbrot 4 Std., Kohl 5 Std., Eiern, hart, 5 Std. Die Aufenthaltsdauer von Speisen im Magen bei Zufuhr von Salzsäure, Alkohol und anderen Reizmitteln studierte A. Eibenberg ebenfalls an sich selbst mittels der Magensonde und fand, daß Zufuhr von Salzsäure stets die Verdauung um etwa zehn Prozent beschleunigte, daß auch Zufuhr kleinerer Mengen Alkohol (bis zu 50 Kubikcentimeter der alkoholischen Flüssigkeit) die Verdauung beschleunigte, Zufuhr größerer Mengen (1 Liter Wein oder Bier) sie weder beschleunigte, noch verlängerte, daß Zufuhr von Senf sie sehr deutlich, von Pfeffer und Condurango sie nur in geringem Grade, von Rhabarbertinktur sie gar nicht beschleunigte, daß Zufuhr von 1,5 Liter Wasser sie nicht unerheblich verlängerte.

Schlecht angebrachte Wohlthätigkeit.

Ein Berliner Blatt erzählt: Im Bureau eines Frauenvereins war eines Morgens eine ärmlich gekleidete, abgehärmte Frau erschienen, um dort Hülfe zu erflehen. Gemäß den Satzungen sandte der Vorstand zwei Mitglieder, die Gattin eines Arztes und die Witwe eines Generals, um sich von Berechtigung und Dringlichkeit der Hülfe zu überzeugen. Die beiden Damen fuhren nach der Wohnung und fanden dort in der Dachwohnung nichts als vier kahle Wände und das allernotwendigste Hausgerät vor. In einer Ecke lag im Schüttelfrost ein riesiger Mann krank auf einem Strohlager, und vier halbnackte Kinderchen standen, nach Brot schreiend, vor seinem Lager. Als die Damen so viel Jammer und Elend sahen, nickten sie einander zu und verabschiedeten sich mit dem Versprechen, daß noch derselbe Tag die nötige Hülfe bringen werde. Eben, als sie tief ergriffen wieder in den Wagen steigen wollte, bemerkte die Generalin, daß sie ihren Schirm stehen gelassen. Der Wagen mußte halten und die Generalin stieg abermals die vier Treppen empor. Wie erstaunte sie aber, als ihr schon auf der Treppe lauter Lärm und rohes Gelächter entgegenschallte. Als sie die Thüre öffnete, ward ihr eine sonderbare Ueberraschung: der vorhin fieberkranke Mann tanzte mit seiner Frau wie toll in der Stube herum, und durch eine geöffnete Tapetenthür sah man von der Stätte des Elends in ein recht wohnlich eingerichtetes Gemach, in welchem mehrere Männer und junge Mädchen höchst zweifelhafter Art um eine mit Napfkuchen und Wein besetzte Tafel saßen. Die Excellenz trat schleunigst den Rückzug an. Diese Geschichte ist eine treffende Charakteristik der schamlosen Dreistigkeit, mit der die großstädtischen Gewohnheitsbettler die Nächstenliebe ausbeuten.

Weibliche Fortbildung.

An der kantonalen Lehrlingsprüfung in Heiden, wo unter 42 Lehrlingen 3 Töchter zur Prüfung kamen, konnten sämtliche dieser drei (Damenschneiderinnen) mit der Note 1 bedacht werden. Die Prüfung war in allen Teilen eine sehr eingehende und gewissenhafte und es erstreckte sich dieselbe auf folgende drei Hauptgebiete: 1. Probearbeit (die unter den Augen der Experten ausgeführt wurde), 2. Fertigkeit und Berufskenntnis, 3. Schulkenntnisse.

Die vom gemeinnützigen Verein ins Leben gerufene und am 4. Dezember v. J. eröffnete Koch- und Haushaltungsschule in Grenchen legte in der am letzten Montag abgehaltenen Prüfung Zeugnis ab von ihren Leistungen, die mit Rücksicht auf die kurze Zeit als befriedigend bezeichnet werden. **Die Haushaltungsschule bildet in Zukunft einen integrierenden Teil der Schulen Grenchens und ist von sämtlichen Töchtern des achten Schuljahres zu besuchen.**

Eine vor kurzem aufgenommene Statistik ergibt, daß im Kanton Zürich 351 Arbeitslehrerinnen in Thätigkeit stehen, von denen aber nur 182 als solche patentiert sind.

Was Frauen thun.

In Frankfurt hat sich ein „Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellten" gegründet, dessen Zweck es ist, allen im kaufmännischen Beruf stehenden Frauen und Töchtern, die als Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Expedientinnen, Kassierinnen, Direktorinnen 2c. in Stellung sind, zu beruflicher und gesellschaftlicher Hebung ihres Standes zu dienen. Der neue Verein wird von Prinzipalen und Privaten unterstützt.

Die Gattin des unlängst in Livorno verstorbenen Herrn Welti hat der Stadt St. Gallen zum Besten verschiedener gemeinnütziger Veranstaltungen die schöne Summe von 20,000 Franken vergabt.

Eine Frau Allemandi-Petit in Paris, von Baselaugst, vermachte letztes Jahr 20,000 Fr. der Gemeinde Liestal mit der Bestimmung, daß deren Zinsen tugendhaften Bürgerinnen von Liestal, oder eventuell anderen Schweizerinnen daselbst zu gute kommen sollen, denen zur Verheiratung die nötigen Geldmittel fehlen. Mit dem Zins soll die Benefiziantin am Hochzeitstage auch eine silberne Medaille erhalten mit dem eidgenössischen Wappen und dem Namen der Erblasserin. Der Gemeinderat in Liestal ladet nun allfällige Bewerberinnen um die Stiftung ein, sich in den nächsten Wochen zu melden. Frau Allemandi hat mehreren Städten ähnliche Legate übermacht und hofft, dadurch einer großen Anzahl von armen Töchtern zur Gründung einer ehrbaren Haushaltung zu verhelfen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2952: Ein gut erzogenes, 16jähriges Mädchen aus braver Familie, der aber die Mittel zur Weiterausbildung ihrer Kinder fehlen, wünschte gerne bei einer tüchtigen Hausfrau, wo sich Gelegenheit zur tüchtigen Ausbildung im Haushaltungswesen bieten würde, in Stellung zu treten. Da bekanntlich Mangel an „besseren" Dienstboten vorhanden, so möchte das Mädchen dann später eine solche Stelle annehmen. Oder ist ein Kurs in einer Dienstbotenschule vorzüglicher? Um Rat bittet
Ein alter Abonnent, der von der betreffenden Familie um Auskunft gebeten ist.

Frage 2953: Könnte mir vielleicht eine geehrte Mitleserin mitteilen, wie man farbige, grau gewordene Vorhänge wäscht, damit sie die Flecken verlieren, aber die Farbe nicht. Es sind sonst sehr solide Vorhänge, die ich nicht gerne missen möchte. Für freundlichen Rat dankt bestens
Eine treue Abonnentin.

Frage 2954: Ich bin oft morgens beim Aufwachen von heftigen Kopfschmerzen geplagt und habe verschiedene Mittel erfolglos angewendet. Endlich ist mir angeraten worden, hie und da vor dem Einschlafen etwas Scharfgepfeffertes zu essen oder 2 ganze Pfefferkörner zu schlucken. Wirklich spüre ich seitdem meine Kopfschmerzen viel seltener. Aber ich bin bange, daß der Pfeffer mir sonst vielleicht auf die Dauer schaden könnte. Hat jemand in dieser Sache eigene Erfahrungen gemacht? Um Antwort bittet höflich
Eine neue Abonnentin.

Frage 2955: Könnte eine freundliche Leserin dieses Blattes einer geübten Damenschneiderin, die Stören annimmt und besonderes Geschick hat im Verarbeiten von älteren Sachen zu neuen Stücken, mit geeigneten Adressen an die Hand gehen? An guten Referenzen von Kunden fehlt es nicht. Die Frage versteht sich für den Platz St. Gallen und Umgebung. Für freundliche Wegleitung ist herzlich dankbar
Die Fragestellerin.

Frage 2956: Gibt es in der deutschen Schweiz eine Anstalt, wo eine dem Trinken ergebene Frau für eine bestimmte Zeit Aufnahme und die nötige Pflege finden könnte? Ein Privathaus würde ebenfalls berücksichtigt, wenn die nötigen Garantien geboten wären und wenn sich ausschließlich Frauen im Hause befänden. Besten Dank zum voraus.
J. L. in M.

Frage 2957: Könnte mir jemand unserer Mitabonnenten ein bewährtes Mittel angeben gegen heftigen Fußschweiß? Mein Sohn, nun 18 Jahre alt, leidet so stark an diesem Uebel, daß er oft fast nicht mehr gehen kann, so wund, fast blutend sind oft seine Füße, brennend bis über den Vorderteil der Zehen, so jetzt besonders in letzteren Monaten. Wir haben freilich auch schon etliche Mittel angewendet, aber leider ohne bestimmten Erfolg. Für gütige Auskunft meinen verbindlichsten Dank und zu gegenseitiger Diensterwiderung gerne bereit.
G. Z.

Frage 2958: Ist vielleicht eine der freundlichen Leserinnen dieses Blattes im Falle, einer deutschen Tochter Stelle in der französischen oder deutschen Schweiz zu verschaffen? Sie versteht jede häusliche Arbeit, als Kochen, Nähen, Räumen u. s. w. Bei Aufnahme in einer christlichen Familie und bei guter Behandlung macht die Fragestellerin nur kleine Honoraransprüche. Unter zusagenden Verhältnissen verzichtet sie auch ganz darauf. Für gütige Mithülfe dankt herzlich
Eine Freunde.

Frage 2959: Gibt es ein Mittel, um den Schwindel zu beseitigen? Ich werde seit einiger Zeit sehr von diesem Uebel geplagt. Das peinliche Gefühl befällt mich, wenn ich die alte, gewohnte Haustreppe hinunter steige, oder wenn ich an einem offenen Fenster stehe. Beim Auflehnen mit den Armen auf die innere Fensterbrüstung habe ich plötzlich die Empfindung, als weiche die Mauer unter mir und ich müsse haltlos in die Tiefe fallen. Ich habe früher niemals an Schwindel gelitten; fühle mich aber, nach wiederholt überstandener Influenza, dieses Frühjahr angegriffener und kraftloser als je sonst. Ist dies vielleicht die Ursache des Schwindels, so daß ich mich deshalb nicht weiter zu beunruhigen brauche? Ich danke bestens für freundliche Belehrung.
Junge Abonnentin in P.

Frage 2960: Was halten die verehrlichen Leserinnen dieses Blattes von nachfolgend gezeichneter Sache? Wir sind ein seit zwei Jahren verheiratetes Ehepaar. Unser Hochzeitstag war der Abschluß einer idealen, unbeschreiblich schönen Brautzeit. Beides große Naturfreunde, machten wir täglich, morgens oder abends, einen ausgiebigen Marsch bei jeglichem Wetter und die Sonn- und Feiertage benützten wir gemeinsam zu großen Fußwanderungen. Seit der Geburt unseres Kindes verträgt meine Frau das stramme Marschieren leider nicht mehr; ein langsamer, kurzer Spaziergang ist alles, was sie sich gestattet. Diese minime Bewegung genügt aber meinem Bedürfnis nicht. Die ganze Woche im schattigen Bureau ans Pult gefesselt, bedarf ich der strammen Körperbewegung, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. So oft ich es versuche, damit abzubrechen oder auszusetzen, fühle ich mich unwohl und zur Arbeit nicht aufgelegt. Meine Frau gestattet mir das Wandern gerne; ihre Mutter aber nennt es Rücksichtslosigkeit und Mangel an Liebe und Mitgefühl, und ihrem Einflusse habe ich es zu danken, daß meine Frau nun jedesmal mißgestimmt und traurig ist, wenn ich mich zu einem Marsche anschicke, was unser eheliches Glück beständig beeinträchtigt. Ich habe gehofft, daß die Anwesenheit ihrer Mutter meiner Frau eine Wohlthat sein werde, nun ist's das Gegenteil und ich wünschte sehr, ihr unser Haus nicht als ihre Heimat angeboten zu haben. Wäre meine Frau kräftig und gesund, so würde ich ohne weiteres eine Aenderung herbeiführen; wie die Sache aber jetzt steht, darf ich's nicht thun. Oder, was meinen die verehrten Leserinnen ihrerseits hiezu?
Junger Ehemann in G.

Frage 2961: Wäre jemand in dem geehrten Leserkreise, der eine Pension aus eigener Erfahrung bestens empfehlen könnte, wo ein 19jähriger, intelligenter Jüngling in circa 6—7 Monaten sich mit der französischen Sprache etwas vertraut machen könnte und wo auch der gesellige Bildung Rechnung getragen würde? Ein längerer Aufenthalt ist aus besonderen Gründen nicht möglich. Zum voraus besten Dank für allfällige Auskunft und Wegleitung von besorgten Eltern.
M.

Frage 2962: Welches ist die zweckmäßigste Ernährung für ein sieben Monate altes, gesundes, kräftiges, lebhaftes Knäblein, und wie oft soll ihm die Nahrung verabreicht werden, ohne Gefahr zu laufen, daß es zu fett werde? Ist vielleicht der bisherige Griesbrei wegzulassen und würde bloß sterilisierte Milch genügen? Oder was ist in solchem Falle zu thun? Für guten Rat wäre herzlich dankbar
Besorgte Mutter eines ersten Kindchens.

Frage 2963: Ich bin die einzige Tochter von begüterten Eltern (ich muß wenigstens annehmen, daß sie es sind, denn wir betreiben kein Geschäft), habe die sämtlichen Schulen unserer Stadt durchgemacht und zwei und ein halbes Jahr in einem Pensionat der französischen Schweiz zugebracht. Jetzt möchte ich so gerne nach irgend einer Richtung mich weiter ausbilden, sei es in Kunst oder Wissenschaft. Diesem Wunsche widersetzen sich meine Eltern, weil es ihnen für mich nicht passend erscheine und weil ich es nicht nötig habe. — Diese fortgesetzte Weigerung nimmt mir alle Lebensfreude, denn ich möchte so gerne etwas Rechtes thun. Ich frage nun an: Ist dies Begehren wirklich ein so ungeschicktes und unpassendes, so daß es mir nicht erfüllt werden dürfte? Ich bitte um gütige Antwort; vielleicht kann dies auf meine Eltern bestimmend einwirken.
Junge Leserin in L.

Frage 2964: Wünscht eine einfache, treue Tochter aus dem verehrlichen Leserkreise unseres Blattes eine Vertrauensstelle zur Mithülfe in den Hausgeschäften und in Besorgung eines Ladens? Sie könnte solche in einer guten Familie in gesunder Gegend finden.
Frau F. in S.

Frage 2965: Ich habe zwei Jahre nacheinander unsern großen Ertrag an Holunderbeeren zu Saft eingekocht, so daß ich in diesem Jahr keinen solchen herstellen werde. Wie kann ich nun die Früchte oder Blüten zur Verwendung bringen? Für die getrockneten Blüten zur Bereitung von Thee habe ich keine Verwendung, weil bei uns kein Thee getrunken wird. Für gütigen Rat dankt bestens
Hausfrau in O.

Antworten.

Auf Frage 2943: In Ihrer Ausführung erscheint mir der Satz bemerkenswert: „Unter diesen mißlichen Verhältnissen haben sämtliche das Haus bewohnende Familien zu leiden und die Aushülfsfrau, welche oben im Hause wohnt, hat völlig genug zu thun, die abgehenden Mädchen zeitweilig zu ersetzen." — Die Dienstmädchen sämtlicher Familien schlafen wahrscheinlich außerhalb der Etagenthür, oben im Hause. Diese beiden Punkte zusammengenommen bilden sehr wahrscheinlich das Nest, wo die Unzufriedenheit der Dienstboten und die Gleichgültigkeit gegen das rasche Wechseln ausgebrütet werden. Bei genauer Nachfrage würden Sie wohl vernehmen, daß manches der Mädchen sehr bedauert, so ungesucht hereingerissen worden zu sein. Die Schuld liegt oft viel weniger an den jungen, noch unerfahrenen und darum leicht zu beeinflussenden Mädchen, als an den bestehenden Verhältnissen. Es erfordert schon einen bestimmten Reifegrad, Menschenkenntnis, Klugheit und Charakterfestigkeit für ein alleinstehendes junges Mädchen, um sich dauernd und mit Erfolg einer klug berechneten und systematisch durchgeführten Beeinflussung zu erwehren, um so mehr, als es auch Herrschaften gibt, die ihr Dienstmädchen in solcher Ausnahmestellung in keiner Weise zu schätzen geneigt sind. Ein Dienstmädchen, das seine aufrichtige Ergebenheit hinter der berechneten Augendienerei anderer zurückgestellt sieht, zieht sich entweder verletzt zurück oder es paßt sein Wesen den bestehenden Verhältnissen an; beides zum Schaden der Herrschaft und des Mädchens. Ich mußte unter schwerem Verdrusse diese Erfahrungen auch machen und habe mir schließlich damit geholfen, daß ich dem Mädchen ein Zimmer in unserer Etage einräumte und dafür das Gastzimmer nach oben verlegte. Gegebenenfalls muß ich dann wohl für kurze Zeit eine Aenderung treffen, was dann aber nicht von schlimmen Folgen ist. Seit dieser Anordnung hatte ich keinen unmotivierten Wechsel mehr. Meine Gehülfin ist uns treu ergeben und fühlt sich uns zugehörig, auch hat sie sich angewöhnt, ihr Zimmer in tadellosem Stand zu halten. Machen Sie diesen Versuch auch, Sie werden sich dabei gut befinden.
Erfahrene in Z.

Auf Frage 2944: Stellen Sie den gesprungenen porzellanenen Gegenstand in ein genügend tiefes Gefäß, so daß Sie so viel Milch in das letztere gießen können, bis sie über dem zu reparierenden Gegenstand einen Finger breit steht. Die Milch muß abgerahmt und kalt sein. Dann geben Sie das Gefäß aufs Feuer und lassen Sie die Milch mehrere Stunden leise kochen. Nachher nehmen Sie das Gefäß mit samt seinem Inhalt vom Feuer um die Milch völlig erkalten zu lassen. Wenn Sie den Porzellangegenstand dann herausnehmen, werden Sie denselben gründlich und dauerhaft gekittet finden. Bei uns besorgt ein alter Angestellter dergleichen Flickarbeiten. Er kennt sich in jedem Handwerk aus und versieht daneben Aufseherdienste. Seine Geschicklichkeit erspart uns viele Ausgaben für Neues.
A.

Auf Frage 2945 möchte folgendes mitteilen: Gebrannten Gips und dickflüssigen Leim rührt man zu einem Brei und streicht diesen heiß in die Ritzen. Man kann etwas hellern oder dunklern Ocker dazu nehmen, um der Farbe zu entsprechen.
M.

Auf Frage 2945: Man bereite sich aus bestem, dickem Tischlerleim (Kölnerleim) und feinsten Tannenholzfägespänen aus einer mechanischen Möbelfabrik oder Schreinerei einen steifen Kitt, den man mit einem Spatel oder breiten Messer warm möglichst tief in die zuvor sauber gereinigten Fugen, Löcher und Spalten fest eindrückt und den Boden eben ausglättet. Ausgetrocknet und erhärtet, läßt sich der Boden mit Leinölfirnis und Terpentinöl (halb und halb) und erwärmt, vermittelst eines alten wollenen Strumpffürfußes, gut einölen und hernach wichsen und mit der Blochbürste glätten.
F. Z.

Auf Frage 2948: Schließen Sie die Fenster und Thüren des frisch tapezierten Zimmers und stellen Sie eine Pfanne mit glühenden Kohlen mit einigen Handvoll darüber gestreuter Wacholderbeeren darein. Wenn das Zimmer nach 12 Stunden geöffnet und dem Luftzuge ausgesetzt wird, ist der schlechte Geruch vollständig verschwunden.

Auf Frage 2950: Die Frau wird durch nichts innerlich so mißgestimmt und gereizt, als durch Schlaffheit und schwächliche Nachgiebigkeit des Mannes. Einem liebevoll ausgedrückten Wunsche, an dessen Durchführung nicht zu mäkeln ist, fügt man sich gerne, auch wenn man sich mit Worten abgeneigt und widerspenstig zeigt. Das sich widerspenstig zeigen ist so oft die einzige Kraftäußerung, die einer innerlich gequälten Kranken möglich ist. Es hat aber damit absolut nichts Ernstliches auf sich; sie erwartet auch kein Nachgeben. Und wenn ihr doch in schlecht verstandenem Pflichtgefühl doch nachgegeben wird, da berührt es so aufregend, unbefriedigend und peinlich, wie das Aufreißen einer sonst in der Heilung begriffenen Wunde. Ein ruhiger, fester Wille über den Kranken ist moralische Arznei, die oft ohne jedes weitere Hülfsmittel die Genesung wieder herbeizuführen vermag.
Eine, die selbst lange Zeit in dieser Art krank war und die daher aus Erfahrung sprechen kann.

Auf Frage 2950: Der Rat Ihres Arztes scheint mir das Richtige zu sein. Es ist durchaus nicht Härte, einer lieben Kranken gegenüber, in dem, was dieser gut ist, konsequent zu sein. Ich kann aus eigener, reicher Erfahrung sagen, daß man mit milder Festigkeit mehr ausrichtet, als mit thörichter Nachgiebigkeit. Doch muß die Kranke stets aus allem die Liebe und Teilnahme herausfühlen können. Wer sich so ganz in das Denken und Empfinden eines Kranken liebevoll hineinzudenken vermag, der versteht die Kunst, alle seine Anordnungen so zu treffen, daß der Kranke stetsfort die Ueberzeugung hat, es werde im kleinen und im großen ganz nach seinem, des Kranken eigenem Wunsch und Willen gehandelt. Unter dieser Behandlung wird der wunderlichste Patient vertrauensvoll und geduldig. Suchen Sie die Gabe dieses Verständnisses mit Bitte und ernstlichem Streben sich zu eigen zu machen, so wird es Ihnen an schönem Erfolge nicht fehlen.
Eine erfahrene Krankenpflegerin.

Auf Frage 2951: Man windet die Spitzen glatt zu einem Päckchen aufeinander und heftet sie oben und unten mit großen Stichen zusammen. Ist die Spitze sehr breit, so thut man gut, auch in der Mitte durchzuheften. Das so gebildete Päckchen wird in ein Schüsselchen voll Bier gelegt und darin ohne irgend welchen andern Zusatz geknetet und leicht gerieben, ohne es aber auszuwinden. Nachher wird es ohne auszudrücken in ein reines leinenes Tuch gerollt und mehr oder minder feucht, je nachdem man die Spitzen steif wünscht, geglättet. Zum Glätten legt man sie mit der Kehrseite auf dicken Flanell und bedeckt sie mit einem Streifen groben Musselin, es verhindert dies den unschönen Glanz, den das direkt auf die Spitzen gesetzte heiße Eisen hervorbringen würde.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verschlungene Fäden.

Von Helene v. Gotzendorff-Grabowski.

(Schluß.)

IX.

Der 3. Juni war herangekommen und hatte die erwarteten Gäste nach Rotton-Row gebracht. Außer Lady Ramson und Miß Morena Fogarty, welche Juliet Myers mitgebracht hatten, war alles im „Goldenen Löwen" einquartiert. Das weiße Haus inmitten des schattigen Gartens, worin die Rosen jetzt in voller Blüte standen und die Luft mit ihrem süßen Duft erfüllten, machte einen so anmutigen und festlichen Eindruck, daß Baldwin Montgomery auf das freudigste überrascht war.

„Ich dachte nicht, daß Du es so verstehen würdest, die Hütte in ein Schloß zu verwandeln, Sus," sagte er, während sie kurz vor dem Diner einen Augenblick im Garten beieinander standen.

„Es ist hauptsächlich Ruperts Verdienst," erwiderte Susan bescheiden. „Die Teppiche, Bilder und Blumen, das hübsche Garten- und Hausgerät — alles ward von ihm herbeigeschafft. Ich lebe wie in einem Märchen aus ‚Tausend und eine Nacht', Baldwin — eins nur steht mir als selige, leuchtende Wahrheit vor der Seele: das Bewußtsein, den besten, edelsten der Männer mein eigen zu nennen. Dort kommt Hardy Vanquish, wie blaß er jetzt aussieht! Nichts an dieser müden, träumerischen Erscheinung erinnert noch an Deinen Jugendfreund, dessen übersprudelnder Frohsinn und

glänzender Witz seinesgleichen suchte. Was ihn nur so verändert haben kann?!"

Baldwin Montgomery zuckte seufzend die Achseln und schlenderte davon, weil er in der Ferne ein bekanntes fliederfarbenes Gewand schimmern sah. Miß Morena Fogarty baute mit Ben und Bob Sandfestungen; die Knaben waren überselig und benahmen sich musterhaft. Sie hatten ihre Zinnsoldaten und kleinen Kanonen geholt, die Schlacht sollte soeben beginnen. Jenseits des Gartenzaunes, auf dem Wiesenwege, promenierten Sir Rupert und Lady Ramson, anscheinend in ernstem Gespräche.

„Wenn Du ihn nicht bleiben heißest, wird er in der That gehen, Isabel," sagte der Baronet in diesem Augenblicke, „und wie ich ihn kenne, für immer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er Dich liebt, und dieser Liebe entfliehen will."

Die schöne Frau schlang wie verzweifelt ihre Hände ineinander. „Was habe ich verbrochen?" sagte sie. „Als ich ihn aufsuchte, kam mir kein Gedanke daran, daß etwas Derartiges daraus entstehen könne. Was konnte Lady Ramson dem Maler Mr. Vanquish schaden?! Wie vermochte ich zu ahnen, daß er den Abstand zwischen uns vergessen —"

„Halt ein, Isabel. Er vergaß ihn nicht — und darum geht er. Sein Stolz ertrüge es nicht, von Dir verschmäht zu werden, während seine Liebe zu groß ist, um sich länger verleugnen zu lassen, wenn Vanquish in Deiner Nähe bliebe. Mein armer Freund, Du bist in der That beklagenswert! Herausgerissen aus Deinem Frieden, hineingestoßen in eine Tragödie, deren Helden Dir so fern standen, wie ihr düsteres Geschick, wurdest Du schließlich das Opfer, welches für die Sünden derjenigen, die Du dem Leben wieder zuführtest, büßen muß!"

„Ich bitte Dich, Rupert, nicht weiter!" rief Lady Isabel heftig, mit blitzenden Augen. „Du weißt, daß ich nichts thun kann, um dieses unselige Verhängnis abzuwenden. Die Mulligans sollen, so scheint es, ihr Leben lang unter einem Gewitterhimmel dahingehen."

„Vielleicht weil sie immer von zwei Wegen den falschen wählen. Du steht abermals an einem Kreuzwege, Isabel; erwäge wohl, wohin Du Dich wendest! Ich will und würde nicht zum zweitenmale entscheidend in Dein Leben eingreifen, selbst wenn ich es vermöchte; aber warnen darf ich Dich und aufwecken. Mir scheint es, als ob Menschen, die wie Du und ich gelitten, über den Gesetzen der Alltäglichkeit stünden, als ob ihr Geist allen kleinlichen Aeußerlichkeiten entwachsen sein müßte, nachdem der Schmerz sie geläutert und vertieft. Daß Du heute und hier — zurückblickend auf das, was wir waren, bevor dieser Mann mit dem edlen, opferwilligen Herzen in unser Leben trat, und vorwärtsblickend auf das, was wir durch seinen kräftigen Beistand sind und sein werden — noch einen Gedanken für den Standesunterschied zwischen der Lady und dem Maler übrig hast, vermag ich einfach nicht zu fassen. Es erscheint mir doppelt befremdlich, da Du ihn liebst!"

Lady Isabel zuckte zusammen, als habe ihr Fuß auf eine Natter getreten. Angstvoll, wie beschwörend, legte sie ihre Hand auf Sir Ruperts Arm. „Wer sagte Dir das?"

„Ich sah es — und ahnte es, bevor ich's sah. Diese Lösung dünkt mir so schön, Isabel — und so natürlich. Ihr erscheint mir wie ein Paar von Urbeginn für einander bestimmte Menschenkinder. Aber genug davon, was ich Dir heute sagte, soll niemals wiederholt werden. Dein Herz mag darüber entscheiden, was Du zu thun und zu lassen hast — und obschon es ein stolzes und trotziges Herz ist, so vertraue ich ihm . . . Dort kommt mein Sonnenstrahl, meine kleine Susan. Warum lachst Du so fröhlich, mein Liebling?"

„Ueber eine Küchenscene, Rupert. Sie spielte zwischen Jacky und Porcia. Mr. Vanquish hatte mir soeben die Geschichte seines kleinen Anhängers erzählt. Ich finde es so rührend, daß der Knabe sein einziges Besitztum, das von der Mutter ererbte alte Goldstück, veräußert, um Geld zu der Londoner Reise aufzubringen — und dann eines Tages ganz unverhofft bei Mr. Vanquish erschien, ihm einfach erklärend, daß er nicht ohne ihn leben könne und deshalb gekommen sei, um für alle Zeit bei ihm zu bleiben."

„Rührend in der That," sagte die Lady. „Mr. Vanquish seinerseits hat es noch keinen Augenblick bereut, Jacky behalten zu haben. Er ist der anstelligste kleine Diener, welchen es geben kann, und treu wie Gold. Da er ein Waisenkind ist, vermißt ihn in Cedar-house niemand, — und niemand würde auch je für seine geistige Ausbildung Sorge getragen haben, wie Mr. Vanquish es zu thun gedenkt."

„Ihr sollt nur sehen, mit welcher altväterischen Gravität Jacky Porcia in der Küche unterstützt, wie ernst es ihm mit jeder Handreichung ist und was für weise Bemerkungen er überall einstreut. Was Porcia anbelangt, so ist sie entzückt über den ebenso gewandten als geselligen Gehülfen, zumal da derselbe sie noch obendrein ‚Miß' tituliert und mit einer Ehrerbietung behandelt, die ihrem durch Ben und Bob oft verletzten Gemüte wahrhaft wohl thut. „Ich will diese Küchengabel noch ein wenig putzen, wenn Sie nichts dagegen haben, Miß," hörte ich ihn vorhin sagen. „Ein ungeputztes Gerät ist wie ein ungewaschenes Gesicht, man befaßt sich nicht gern damit. Das habe ich früher auch nicht bedacht, bis mein jetziger Herr, der berühmte Maler Mr. Vanquish, nach Cedar-house kam und sich meiner mit großer Güte annahm. Da lernte ich mich waschen, Miß Porcia — und meinen Rock reinhalten, und noch hundert gute Sachen." — „Was Sie sagen, Mr. Johnson! Erzählen Sie mir doch die Geschichte, wenn es Ihnen nicht zu umständlich ist," sagte Porcia, deren große Augen vor Vergnügen aus ihren Höhlen traten. „Ich höre für mein Leben gern erzählen, und vornehmlich Leute, welche so hübsch klar zu erzählen wissen wie Sie. Die Arbeit geht noch einmal so rasch von statten." — In dieser Weise plaudernd, haben Jacky und Porcia unter der Aufsicht der guten Juliet Myers alles zu stande gebracht, was zu unserm bescheidenen Mittagessen erforderlich war — und so bitte ich denn zu Tische. Jasper und Jacky werden aufwarten, da haben wir es ausnahmsweise einmal vornehm in Rotton-Row." — —

Die lange, blumengeschmückte, im kühlen Gartenzimmer des weißen Hauses hergerichtete Tafel machte trotz der Einfachheit ihrer Ausstattung einen sehr anmutigen Eindruck — und die Stimmung derjenigen, welche sie umgaben, war so animiert und fröhlich als denkbar. Auch Hardy Vanquish bemühte sich, gesprächig zu sein und täuschte damit einen Teil der kleinen Gesellschaft über seinen wahren Gemütszustand hinweg.

„Ich denke, es wird nicht nötig sein, daß Du ins Ausland gehst, um Deine alte Schaffenskraft und geistige Elasticität wiederzufinden, Hardy," sagte Montgomery, der dem Freunde gegenüber saß, „sondern Du thust sicher besser, uns nach Gravesley-Hall zu folgen und Dich dort in Ruhe zu erholen."

„Oder Sie begleiten uns nach Cedar-house, wo ja auch Mrs. Montgomery und Susan fernerhin daheim sind. Wie wäre das?" warf Sir Rupert dazwischen.

„Ja, wie wäre das?" fragte auch Lady Evan Ramson und schaute zwischen zwei mächtigen Rosensträuchen zu dem Maler hinüber. Er antwortete nicht sogleich, sondern blickte sinnend auf seinen Teller nieder. Als er die Augen wieder erhob, hatten sich die übrigen bereits einem neuen Gesprächsthema zugewendet, nur die Lady saß noch wie vordem mit vorgebeugtem Haupte zwischen den Rosen und blickte ihn durchdringend an. „Ich warte auf eine Antwort, Mr. Vanquish."

„Ich habe keine, Myladv. Sie wissen es auch — und ebenso, daß ich gehen muß."

„Aber wenn ich Ihnen nun diese Notwendigkeit nicht zugestände, Mr. Vanquish?" fragte die Lady, ihre Stimme senkend.

„Dann müßte ich Sie um eine nähere Erklärung Ihrer Ansichten bitten," entgegnete der Maler; er fühlte, daß das Blut heiß in sein Antlitz stieg und bemühte sich, möglichst gleichgültig zu sprechen. Die Lady sah sehr bewegt aus; augenscheinlich stritten Stolz und Hingebung in ihrem Herzen. Das letztere trug diesmal den Sieg davon.

„Diese Erklärung soll Ihnen werden," sagte sie entschlossen, „aber — lassen Sie mir Zeit."

Er antwortete nur durch einen Blick, dann wandten sich beide der allgemeinen Unterhaltung zu. Aber von diesem Augenblicke an schien Hardy Vanquish ein anderer geworden. Seine Wangen erhielten Farbe, ein heller Glanz trat in seine Augen und der alte unwiderstehliche Humor, mit dem er früher überall so leichte und schnelle Siege errungen, brach urplötzlich wie der leuchtend hervor und streute Feuerfunken umher, die überall zündeten und neue Funken weckten. Sir Rupert allein vermochte sich das Rätsel zu lösen. Er schaute fragend zu Lady Ramson hinüber und sie erwiderte seinen Blick durch ein strahlendes Lächeln und hob ihr Glas empor.

„Ich leere es mit einem Segenswunsche für uns alle," sagte sie und ließ ihre leuchtenden Augen im Kreise umherwandern, „denn der einzelne ist nichts in diesem Gewebe, welches das Schicksal so feinsinnig zusammenfügte. Wir alle, die wir an dieser Tafel sitzen, gehören jetzt zueinander, wie die Glieder einer Familie. Schicksalsfügungen wunderbarster Art führten uns zusammen! Gemeinsame Erfahrungen und Interessen, gemeinsame Leiden und Freuden, zusammenhängend und ineinandergreifend gleich den Ringen einer Kette, knüpften den einen an den andern, so daß wir unlöslich verbunden sind wie verschlungene Fäden, die man nicht mehr trennen kann, ohne sie zu zerreißen. Möge das niemals einer irdischen Macht gelingen!"

Harmonisch klangen die Gläser aneinander. Und die Abendsonne, welche soeben durch die altmodischen, ländlichen Bogenfenster hereinbrach, lächelte auf lauter glückliche Gesichter hernieder.

Neues vom Büchermarkt.

Das neue Quartal der **„Gartenlaube"** wird mit einem neuen Roman von W. Heimburg, „Haus Beetzen", eröffnet. Die hervorragende Kunst der Verfasserin, von vornherein ein tieferes Interesse für ihre Gestalten zu erwecken, bewährt sie wiederum in hohem Maße. Der geistvolle Essay von Ernst Eckstein „Das weibliche Schönheitsideal" entwickelt in gefälliger Form originelle Gedanken über dies unerschöpfliche Thema, die namentlich in der Frauenwelt gar lebhaftes Interesse finden werden. Alte und moderne Osterbräuche in Heimat und Fremde bilden die Motive zu zahlreichen, meist sehr anmutigen Bildern. In der Artikelfolge „Erfinderlose" erzählt Cornelius Gurlitt das Schicksal des unglücklichen Konrad König und seines Brunnenbaues auf Festung Königstein. Nicht minder interessant ist der reichillustrierte Aufsatz von Theodor Kirchhoff „Unter den kalifornischen Riesenbäumen". Diese herrlichen Mammutbäume des Calaveraswaldes sind nach wissenschaftlichen Berechnungen gegen 5000 Jahre alt und haben vielfach eine Höhe von 300 Fuß bei 30 Fuß Dicke, es sind die größten Bäume der Welt.

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter. 2. Auflage. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Preis Fr. 1.20 = Mk. 1.—.

Die Force der englischen Küche sind die Puddings und Kuchen. Daß die von der Verfasserin hiefür gesammelten Rezepte Anklang finden, beweist der Umstand, daß nach wenigen Wochen eine zweite Auflage des vorliegenden Büchleins nötig wurde.

Die Modenwelt, diese beliebteste aller Modenzeitungen, hat während ihres bald 30jährigen Bestehens den Beweis geliefert, daß sie wie keine andere berufen ist, die Führung zu behaupten. Durch die große Mannigfaltigkeit der dargestellten Toiletten, durch Zuverlässigkeit der gebotenen Schnittmuster, wie durch mustergültige Handarbeiten bleibt die „Modenwelt" die vornehmste und gediegenste Zeitung ihrer Art. Neuerdings wird noch ein Unterhaltungsblatt geboten, das spannende Erzählungen enthält und mit den Rubriken „Aus dem Leserkreise" dem Publikum Gelegenheit zum Stimmungsaustausch über den ganzen Kreis weiblicher Interessen gewährt. Das gleichfalls neu eingerichtete Schnittmusteratelier liefert den Abonnentinnen kostenlos die Schnittmuster zu jeder in der „Modenwelt" dargestellten Toilette. Trotz dieser verschiedenen Erweiterungen und Zugaben beträgt der Vierteljahrspreis der „Modenwelt" nach wie vor 1 M. 25 Pfg.

Le Traducteur, Halbmonatsschrift, dem Studium der französischen und deutschen Sprache bestimmt, erscheint in La Chaux-de-Fonds am 1. und 15. jeden Monats. — Abonnementspreis: Fr. 2.80 per Jahr, Fr. 1.50 per Halbjahr.

Dieses Blättchen wird allen denen, die im Studium der einen oder andern Sprache schon etwas vorgerückt sind und ihre Kenntnisse zu erweitern suchen, ausgezeichnete Dienste leisten. Es verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, dem Lernenden seine Arbeit erleichternd, da es das so zeitraubende Nachsuchen in den Wörterbüchern beseitigt, bietet es ihm zu gleicher Zeit einen sorgfältig ausgewählten Lesestoff mit guter Uebersetzung. Wir empfehlen allen unseren Lesern, welche sich mit Sprachstudien befassen, von der Expedition des »Traducteur« in La Chaux-de-Fonds eine Probenummer zu verlangen, die ihnen gratis und franko zukommen wird.

Soeben erschien: **Prostitution oder Produktion, Eigentum oder Ehe?** Eine Studie zur Frauenbewegung von Johanna Loewenherz; 209 S. 8°, M. 1,50 ord.

Der wesentliche Inhalt des Buches ist in kurzem folgender: Es ist die Kriegstüchtigkeit, an die wir in der ganzen historischen Zeit alle Ehren und Würden, welche die Gesellschaft zu vergeben hat, geknüpft sehen. Das kriegsuntüchtige Weib konnte also keine gesellschaftliche Stellung erringen. Diese Kriegsuntüchtigkeit des Weibes ist aber in dessen eigenster Natur, in seiner edelsten Kraft begründet, in seiner Mutterliebe: das Weib kann das von ihm Geborene nicht töten. Das so aus dem öffentlichen Leben ins Haus gedrängte Weib arbeitet, hat aber den Ertrag seiner Arbeit nicht, es ist wirtschaftlich abhängig. Diese Abhängigkeit des Weibes führt wiederum zu anderen Unzulänglichkeiten, führt besonders zu der Prostitution. Erst mit dem Fortfall der Kriege und wenn dem Weibe für seine Mitwirkung an den Geschäften des Friedens der volle Ertrag seiner Arbeit gesichert ist, wird die Stellung der Frau eine der Stellung des Mannes gleichberechtigte sein können. Prostitution ist also eine Folgeerscheinung der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Frau, die Produktion wird sie aus dieser Abhängigkeit befreien. Eigentum des Mannes ist die Frau heute, erst bei Freiheit der Frau kann von einer Ehe, als von einem sittlichen freien Vertrag, welcher Liebe zur Voraussetzung hat, die Rede sein.

Ausgehend von einer Betrachtung über die tiefste Entwürdigung des Weibes — die Prostitution —, spricht sich die Verfasserin über alle Lebensverhältnisse mit demjenigen Freimut aus, den wir endlich auch von der Frau fordern müssen, wollen wir anders je ihre Eigenart, ihre Gedankenwelt, ihr Urteil und ihre Wünsche kennen lernen.

Wie die benachteilte Stellung der Frau in ihrer eigensten innersten Natur, in ihrer Mutterliebe ihre letzte Ursache hat, so kann diese Benachteiligung nur mit der Beseitigung der Kriege ein Ende haben — im Socialismus.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **B.-L.** in **A.** Ihre richtige Auflösung erscheint uns als etwas Selbstverständliches in Anbetracht des sich stetsfort so erfreulich bethätigenden Talentes unseres getreuen jungen Räsellösers und Verfassers fürs Jugendheft. Wir erwarten gerne einmal eine Knacknuß von Ihnen für die Leser der „Frauen-Zeitung". Inzwischen herzlichen Gruß auch unserm jungen Freunde Emil.

Kleeblatt B. in **B.** Die Lösung ist richtig und die Freude ist nicht klein, so indirekt ein gewisses liebenswürdiges Kleeblatt kennen zu lernen, dessen vortreffliche Eigenschaften aus eben so charakteristischen als schönen Schriftzügen sprechen. Solch untrüglicher „Seelenspiegel" muß das Herz des Graphologen erfreuen. Wir grüßen aufs beste.

Junger Ehemann in **G.** Ihre Frage war in der Anlage zu weitläufig, wir mußten zusammendrängen und kürzen.

Frau **H. R.** in **G.** So ist es doch richtig Frühling geworden, was für Sie ganz speciell zu wünschen ist. Wo die Hausrätlichkeiten von der Feuchtigkeit grau werden, da muß unbedingt auch die Gesundheit leiden. Wenn die Folgen sich nach dieser Richtung auch nicht prompt einstellen, so ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich solche nicht später noch äußern. Eine tüchtige Schwitzkur nach solch gefährlichem Winteraufenthalt wäre Ihnen schon anzuraten. — Ihrem Wunsche wurde gerne entsprochen und Ihre freundlichen Grüße werden bestens erwidert.

Herrn **H. W.** in **M.** Wir sind mit Ihrer Anschauung bis zu einem gewissen Punkte einverstanden. Was über diesen Punkt hinaus liegt, da beginnt aber nach unserm Dafürhalten die Einseitigkeit und diese wollen wir nicht pflegen. Allzu scharf macht schartig.

Abgerissene Gedanken.

Kinder erziehen, heißt Menschen schaffen,
Uebertriebne Liebe macht daraus Affen.

* * *

Das Glück ruht niemals im Besitz,
Es trägt kein glänzend Kleid;
Das, was dich froh und glücklich macht,
Ist Selbstgenügsamkeit!

* * *

Stehe stolz und ohne Zagen,
Lerne kämpfen, lerne tragen!
Nur bedenke jederzeit,
Daß der Baum, der hoch die Krone
Wie ein Sieger trägt,
In den Mutterschoß der Erde
Tief die Wurzeln schlägt.

Franz Wolff.

10 Meter modernes Waschkleid, pr. Fr. 2.80

franko ins Haus, auch meterweise à 28 Cts., sowie tausende Muster von Waschmodestoffen in Cretons, Batiste, Piqué, Etamines, sowie wollene neueste Modestoffe zu **Frühjahrs- u. Sommerkleidern, Blousen, Schürzen, Bade-Costumes, Ausstattungs-Bedarf, Herren-Tücher, neueste, solide per Mtr. 1,90. Baumwolltücher per Meter 18½ Cts.** Vom einfachsten bis feinsten Genre liefert billigst [268

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster-Proben franko. — Modebilder gratis.

Jeden Tag

versucht man — als **Crème Simon** — alle Arten von cold cream, **Vaselin, Lanolin** etc. zu verkaufen, dies ist eine Täuschung des Publikums. Die echte **Crème Simon** ist nach 40jährigem Bestehen noch ohne Rivalin in ihrer wunderbar wohlthätigen Wirkung auf die Haut geblieben. Im Winter gegen das **Aufspringen der Haut,** im Sommer gegen **Sonnenbrand,** gegen die **Stiche der Mücken** gebraucht, ist sie für jede Saison unentbehrlich; sie wird in kolossalen Mengen verkauft. Diese Erfolge haben die Nachahmer in Versuchung geführt, aber einer derselben ist soeben zu 500 Fr. Schadenersatz verurteilt worden.

Um die Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder verkaufte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange, Batelière, Paris, trage. [100

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

königl. spanische Hoflieferanten [1049

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. mètre. Muster franko.

Union-Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen-** und **Darmkrankheiten, Reconvalescenz** (Influenza etc. etc.) — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen und -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentrirtes, gereinigtes Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten **flüssigen** Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel,** also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan,** sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren. In **ersterem,** weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzteren,** weil im höheren Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, **welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.**

Depôts in allen Apotheken.

Preis per Flasche (250 gr.) **Fr. 3. 25. Litteratur** mit hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** [255

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Zürich.**

Gesucht.

Eine tüchtige **Büglerin,** die selbständig in ihrem Beruf ist, einen guten Charakter hat, findet Jahresstelle, nebst gutem Lohn und guter Behandlung. Eintritt kann sogleich geschehen. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [445

Gesucht:

eine **Lehrerin** und **Wärterin** für ein 8 Jahre altes gebrechliches Mädchen in ein Privathaus am Zürichsee. Familiäre Pension inbegriffen. [436

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift von Zeugnissen sind zu adressieren unter Chiffre Z 1825 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.**

Gesucht:

eine rechtschaffene **Tochter,** von angenehmem Aeussern, zum Servieren, und auch in Handarbeiten tüchtig, in einen Gasthof II. Ranges ins Appenzellerland. Familiäre Behandlung. Lohn 20—30 Fr. per Monat. Zeugnisse und Photographie werden erbeten unter Adresse B N V 416 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eine honette Familie im Waadtlande sucht 2—3 Töchter in Pension zu nehmen. Sehr gesundes Klima; Gelegenheit zu Milchkuren. Pensionspreis, französischer Unterricht inbegriffen, 60 Fr.

Nähere Auskunft erteilen gerne **Bethge-Pletscher,** Zofingen. [412

Hilfiker-Schmitter, Oftringen, Aargau.

Ladentochter.

Gesucht wird ein bescheidenes, ehrliches **Mädchen** für den Laden und zur Mithülfe in den Hausarbeiten. [414

Näheres Konditorei **Ch. Groeber, Schaffhausen.**

Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann, findet sofort Stelle. Monatslohn Fr. 25.—. Gute Zeugnisse erforderlich. Anmeldungen an Frau **Häfely,** Davos-Platz. [442

Lausanne.

Töchter-Pensionat

M^mes^ Steiner

L'Abeille-Montbenon.

137] Gegründet 1878. (H 1035 L)

Hübsche Villa. Schöne Lage.

Haushälterin. Ein gesetztes, alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf aus guter Familie, welches die **Leitung** eines bessern Hauswesens und Küche gründl. versteht, wünscht wieder bess. Haushälterinstelle. **Beste Referenzen.** Gefl. Offerten unter Chiffre A St 434 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eine **Tochter** aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, wünscht Stelle in einen Laden oder als Zimmermädchen zu kleiner Familie. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten sub B St 441 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

In einer Familie würde man ein oder zwei (H 3978 L) [409

junge Mädchen,

welche französisch zu lernen wünschen, in **Pension** nehmen. Piano zur Verfügung.

Man wende sich an M^me^ **Masson, Chexbres** bei Vevey (Waadt).

Gesucht: [444

eine tüchtige Person, die selbständig einen grössern Haushalt besorgen kann; einer ältern wird der Vorzug gegeben. Eintritt nach Uebereinkunft. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Bern. Pension **Villa Frey.** [402 Empf. **Garten. Bäder.** Fr. 4 bis 7.—. (H 1620 Y)

Eine junge **Tochter** aus guter Familie, welche einen Modekurs mitgemacht hat, wünscht man in ein Modegeschäft oder Laden zu placieren, um die franz. Sprache zu erlernen, gegen freie Station. Offerten unter Chiffre R S 424 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Visit-, Gratulations- u. Verlobungskarten

liefert prompt und billig

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Schinznach Bad und Kuranstalt.

a. d. Aare (Schweiz) Eisenbahnstation.

343 Meter über Meer.

Windgeschützte Lage.

Mildes Klima. — Staubfrei.

Saison 15. Mai bis 30. September.

Therme mit reichem Gehalt an **Schwefelwasserstoff** und **Kohlensäure.**

Indikationen: Chronische Hautleiden, Chronische Katarrhe, Skrofulose, Specifische Dyscrasien, Rheumatismen, Neurosen. [355

Atmiatrie, eleganter **Neubau** für **Inhalationen, Pulverisationen** und **Gurgelungen.**

Milchkuren. Regelmässiger Gottesdienst in eigener Kapelle. Reduzierte Preise bis 15. Juni. Prospekte gratis durch **Hans Amsler,** Direktor.

Privat-Kleinkinderschule

z. Linde, Gallusstr. 29, St. Gallen.

Mit dem **6. Mai beginnt ein neuer Kurs.** Es werden Kinder vom 4. bis 6. Altersjahr aufgenommen. [433

Anmeldungen nehmen gerne entgegen

A. und S. Steinmann.

Man würde **2 junge Knaben** von 15 bis 16 Jahren, welche das Französische zu erlernen wünschten, in

Pension

nehmen. Sich zu wenden an **H. Savioz-Deladoey,** propriétaire in **Yvorne** bei Aigle. (H 4286 L) [440

Familien-Pension.

Eine Lehrersfamilie wünscht auf 15. Mai einige 14—16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht im Französischen, Zuschneiden von Weisszeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500.—. Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: **Mme Cartier,** maîtresse d'école à **Marchissy,** Kt. Waadt. [415

Pensionnat

de jeunes demoiselles.

Belle situation et jardin. Excellentes références auprès des parents des élèves. Pour jeunes filles de la Suisse frs. 1200 par an. S'adresser à **Mlle Soerensen, Clos-Maintenant, Lausanne.** (H c 3575 L) [380

Knabeninstitut

Villa Mon-Désir, Payerne, Waadt.

Herr **Derlaz,** Prof. der franz. Sprache und Litteratur, wünscht junge Leute aus guter Familie in Pension zu nehmen. Gründliche Erlernung der franz. und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. — Auskunft erteilt gerne in **Winterthur** Herr **J. J. Sigg** und in **Payerne** Herr **Hans Leuenberger** und (H 1849 L)

232] **Professor Derlaz, Direktor.**

Besten Schutz

gegen **Motten** (Schaben)

bieten

Camfer

in Brocken und Würfeln

und

Naphtalin - Camfer

in harten runden Tabletten.

Billigst zu haben in der

Adler-Apotheke

C. W. Stein

6 St. Leonhardstrasse 6

St. Gallen. [446

---

[12]

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatl. kontroll. ***Sekundar-, Handels-, Industrie-*** *und* ***Gymnasial-Abteilungen.*** *Erfolgreichste Vorbereitung auf* ***Handel, Technikum, Polytechnikum u. Universität.***

Beginn der Sommerkurse 24. April.

404] (H 740 G) *Der Direktor:* **Dr. Schmidt.**

Unterzeichnete nimmt wieder einige

Töchter in Pension,

welche die **französische Sprache** zu erlernen wünschen. Dieselben hätten die Stadtschule zu besuchen und erhielten gratis Stunden im Hause. Familienleben. Klavier zur Verfügung. Preis monatlich Fr. 35.—. Referenzen: Herr Pfarrer Gross in Neuveville und Herr H. Brühlmann-Heim in St. Gallen. — **Adresse: Melle Lucy Aellen, institutrice à Landeron** près Neuchâtel. (B1569Y) [426

Privat-Heilanstalt Villa Weinhalden

bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen)

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen; prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer, Salons. — Beschränkte Patientenzahl. — Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe und Erholungsbedürftige, Morphinisten finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter

443] **Enzler,** gewesener Assistentsarzt der Heil- und Pfleganstait Königsfelden.

WALLIS. KOLLEGIUM ST. MARIE

in Martigny-Ville.

Den katholischen Eltern der deutschen Schweiz, die ihre Söhne zur Erlernung der französischen Sprache in die westliche Schweiz schicken wollen, bietet das Institut **St. Marie** in **Martigny-Ville (Valais),** geleitet von Brüdern der Gesellschaft Mariä, in Bezug auf Erziehung und Unterricht alle wünschenswerten Garantien. [427

Unterricht im Piano, in der Violine, sowie in der englischen und lateinischen Sprache werden auf Verlangen erteilt.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt

(H4161L) **E. Mariaux.**

Nesselwolle (Marke Busch)

Unterleibchen, Strümpfe und **Socken** für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 4825 Z) [52

Depot bei Frau **Sachs-Laube,** Thalgasse 15, **Zürich.**

Hotel und Pension Badhof, Rorschach.

Türkische, Dampf-, warme und **Medikament-Bäder,** sowie **Massage,** verbunden mit **bestenseingerichteter Kuranstalt.** [130

Sommer und Winter offen.

(H 184 G) Der Besitzer: **J. U. Dudly, Arzt.**

Wo eine in gutem Zustande sich befindende [397

Strickmaschine,

billig zu verkaufen ist, ist bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen** zu erfragen.

Zu vermieten:

über den **Sommer** an schöner, gesunder Lage am Eingange ins **Emmetterthal,** 800 M. ü. M., 8 Min. v. Hotel Schönegg, ein **möbliertes Haus,** enthalt. mehrere Zimmer, Küche, Keller etc. mit aller Zubehörde. Auskunft wird erteilt v. Eigent. **Mich. Näpfli,** Emmetten, od. im **Hotel Engel,** Emmetten. (Unterwalden.) (H 160 Lz) [119

Dank!

Hochgradig litt ich an einem nervösen Magenleiden (Dyspepsie). Infolge der Verdauungsstörungen war mein Magen oft derartig aufgetrieben, dass mir eine Angst überkam, vor Verzweiflung nicht wusste was anfangen. In meinem trostlosen Zustande hörte ich von Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** wandte mich brieflich dorthin und danke demselben viel tausendmal, von diesem Leiden durch die vorzügliche Heilmethode auf brieflichem Wege geheilt zu sein und meinem Beruf wieder nachgehen zu können. [406

Grulich i. Böhm., am 29. Dez. 1894.

Wilhelm Jahn.

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher,** chemische Wäscherei und Färberei in **Winterthur.** [324

---

9 Medaillen und Diplome! 50jähriger Erfolg.

Odontine Andreae

vorzügliches und auch billiges

116] Mittel (H 340 Y)

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne.

Man wird vor Nachahmungen gewarnt; man verlange ausdrücklich die **Odontine Andreae.** Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen und bei **Ph. Andreae,** Apotheker, Waisenhausplatz 21, **Bern.**

Carl Blunk

Uhrmacher

Unionbank St. Gallen

Uhrenhandlung

323] **Reparaturen.**

Schwämme

und [328

Fensterleder

in grosser Auswahl

Putzartikel

Bodenwichse

Bodenöle

eigener Fabrikation empfiehlt en gros et en détail

Droguerie Klapp

zum „Falken", Hechtplatz.

---

[306]

Linoleum

vom Stück in 9 Breiten, abgepasst in 9 Grössen, **von Fr. 2. — per Quadratmeter an.** Muster umgehend **A. Aeschlimann, Schiffländе 12, Zürich.**

[376]

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung	pr. ½ kg.
Orange Pekoe . . Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . . » 4.25	» 4. 50,
Pekoe . . . . . » 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong . » —.—	» 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4. — pr. ½ kg.
Kongou » 4. — » ½ »

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [61

Niederlage bei:

Joh. Stadelmann, Bedastr. 1713, **St. Fiden,** St. Gallen.

— Grösstes — Versandtgeschäft der Schweiz versendet franko, gratis Preiscourant und Muster in Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trilch, Bettstoffe. Lager in Bettbestandtheile, einzel. Matratz., fertige Betten v. 70—300 frcs.

(H 2817 Z) 429] **L. Meyer, Reiden.**

(H 1368 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [425

Grand Hôtel des Salines. Reduzierte Preise. **Hôtel Dietschy am Rhein.**
Eröffnung Ende April. Eröffnung Anfang April.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr., Zürich

Heureka-Stoff, weiss, für Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Das Eleganteste u. Solideste.

Heureka-Piqué für Damenkleider, Jupons, Frisiermäntel etc.

Heureka-Zwirnstoff. Das Beste für Betttücher und Bettwäsche.

Heureka-Stoffe, farbig, für Damenroben, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Reise und Staubkleider.

Heureka-Stoff, crême, für Vorhangstoffe, Kleider, Schürzen, Broderien etc.

Farbige Heureka-Stoffe in crême, türkisch, braun □ blau □, blau gestreift, rot gestreift, bordeaux.

Heureka-Stoffe sind alle gesetzlich geschützt. Patente +6436 +6437.

Heureka-Stoffe: Ehrendiplom: London 1894 Goldene Medaille: Zürich 1894. (H 1728 Z) 411)

Man beliebe gefl. Muster und Prospekte zu verl.

Töchter-Pensionat Biel.

Wahres Familien-Pensionat für junge Töchter, welche die hiesige Mädchen-Sekundarschule oder die **Fortbildungs-** und **Handelsklasse** zu besuchen wünschen. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der **modernen Sprachen,** sowie der **Handelswissenschaften.** Einfache, aber gute Kost. Familienleben. Prospekte gratis und franko. [133

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor.

Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

empfehlen zu gefl. Abnahme:

Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.

183 cm breit, 8 mm dick, uni, ... 11.—
183 „ 8 „ „ bedruckt . . . . . 12.—

Linoleum		Qual. A	B	C	D	II	III
uni . . .	183 cm	10.—	8.50	6.—	—.—	—.—	—.—
mit Dessin	183 „	11.—	9.50	7.—	6.—	4.80	3.80
	230 „	—.—	12.50	10.—	—.—	—.—	—.—
	275 „	—.—	16.—	12.—	—.—	8.50	—.—
	366 „	—.—	22.—	16.—	—.—	12.—	—.—

Vorlagen und Milieux	45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183
	1.50	1.90	4.—	5.—	16.50	22.—
	183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275
	27.—	30.—	33.—	28.—	34.—	36.—
		200/300	230/275	230/320	230/366	366/366
		40.—	40.—	45.—	55.—	100.—

Linoleum-Läufer	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs für Treppen u. a.	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
C.	2.25	2.75	3.—	4.25	5.25	6.40
D.	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50
III.	—.—	1.30	1.50	2.—	—.—	—.—

Granite, 183 cm breit, 14.—, **Inlaid,** 91 cm breit, 9.— (bei denen sich das Dessin nie abläuft).
Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143
Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50
Linoleum-Reviver und **Cement,** per Büchse 1.75

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, **Zürich,** und Kasino **Winterthur.**

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

Linoleum, bester und billigster Bodenbelag.
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Feinstes

Möbel- u. Dekorationsmagazin

zum Steinbock **St. Gallen** Neugasse 33.

Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.

komplett

alles in feinster Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höflichst [322

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Rationelle Ernährung
durch Jul. Hensels

Hygieinisch. Cacao und Chokoladen

mit Zusatz von Nährstoffen,

ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.
Hygiein. Cacao in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.
Hygiein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3. —, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.
Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447
Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig.**
Generaldepot für die Schweiz: Karl Pfalz, Basel.
Probesendungen per Post, billigst.

Theodor Frey in St. Gallen

offeriert folgende Artikel in sich selbst empfehlender prima Qualität:

Moltons für **kleine Unterlagen** à 25, für **Matratzenschoner** à 2.50 bis 3.50 per Stück, fertig eingefasst. (H 703 G) [385
Feglappen à Fr. 3.— per 1/2 Dutzend **Chinesischer Thee** à Fr. 2.— per 1/2 Pfund.
Herrenhemden à Fr. 4.—, 5.— u. 6.—. **Engl. Wollsocken** à Fr. 5.— per 3 Paar.

Alles franko per Nachnahme.

Specialität: Herrenhemden nach Mass.

Jede Art Ware wird zum Besticken, Hohlsäumen oder Löchlesäumen angenommen.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".

General-Depot für die Schweiz [276

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Best assortiertes Lager
in

Polstermöbeln

Sofas, Diwans, Fauteuils, Nachtfauteuils, vollständ. **Ameublements.** Kanapees von Fr. 50.— an. Grosses Spiegellager. Matratzen und kom- 378] plette Betten. Reparaturen prompt und billig.

Chr. Mäusli, Tapissier (J. Elsers Nachfolger)
3 St. Magnihalden 3.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smids**chen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smids**che **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots:**
St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Esswarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc. (H 14 X) 150

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Cie (H 1272 Z)
Dresden — ZÜRICH — Tetschen a/E.

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten, weissen Teints. ☛ Empfehlenswerteste Kinder-Seife.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften. [333

Specialität:
Gardinen-Wascherei
Rideaux-Appretur und Reparatur.
J. J. Weniger,
377] (H 680 G) St. Gallen.

Frauenbinde „Sanitas"
Telephon! Telephon!
Das **Reinlichste.** Einfachste und Praktischte. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418
Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

Uhren und Uhrketten
in reicher Auswahl.
Stets eingehende Neuheiten.
Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388
Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Kinderzwieback
seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nährmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per ½ Kilo à Fr. 1. 20, bringt in empfehlende Erinnerung [155
Carl Frey, Conditor,
St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts.
Telephon.

Keine Blutarmut mehr!
Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten
luftgetrocknetes Ochsenfleisch.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 295 Ch) [360
Th. Domenig, Chur.

Praktisch für jedermann.
Es werden geliefert: Für 3½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Buckskin-Anzug.** Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Hauskleid.** Für 1½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Unterrock.** Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige **Nachzahlung. Muster franko.**
(Mà11049/4a) **S. Frank.**
401] **Hoym a. Harz Nr. 50.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kinder-Lederschürzen und Lätzchen } aus bestem weichem
Frauen-Haushaltungsschürzen } Leder geschnitten; gar nie brüchig
empfehle zur Schonung der Kleider. [366
F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.
Alleinverkauf für St. Gallen:
J. Saxer-Zollikofer, Speisergasse.
Niederlagen werden allerorts zu errichten gesucht.

Damen-Loden
Muster franko. [46
H. Scherrer
St. Gallen und München.

Sichere und dauernde Heilung bei
Flechten jeder Art
Hautkrankheiten
Hautausschlägen
wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.
Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufstörend.**
Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75.** Zu beziehen durch [106
J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Berneralpen-Milchgesellschaft
Stalden, Emmenthal.
Sterilisierte Alpenmilch
Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz
oder direkt von **Stalden** zu beziehen.
Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales,** von **durchaus gesunden Tieren,** denen **nur Naturfutter** verabreicht wird.
Die angewendete **Sterilisations-Methode** ergibt die vor allen anderen bei weitem **sichersten Resultate.**
Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. **Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.**
Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche	55 Cts.
Die 6 Deciliterflasche	40 Cts.
Die 3 Deciliterflasche	25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm.**
☛ Verlanget die **Bärenmarke!** ☚ (H 88 Y) [59

Corsets.
Die **Neuheiten in Corsets** sind in grosser, feiner Auswahl eingetroffen, elegante Façons in allen Preislagen.
Gesundheits-Corsets.
Atteste von den Herren Prof. Dr. **Huguenin** und Prof. Dr. **Eichhorst** in Zürich können vorgewiesen werden.
Es empfehlen solche angelegentlichst
432] **Rietmann & Strasser**
Speisergasse 22, St. Gallen.

Specialgeschäft in
Damenkonfektion
und [347
Damenkleiderstoffen
Regenmäntel, Costumes, Jaquettes, Capes, Kragen, Blusen, Unterröcke,
halbw. Kleiderstoffe v. 75 Cts. an p. Mtr.
reinw. Kleiderstoffe v. Fr. 1.25 an p. Mtr.
Schwarze **Cachemire und Merinos,** nur reinwollene Qualitäten, billigst.
Grösstes Lager in allen Artikeln.
Fortwährend Neuheiten!
Bekannt billigste Preise.
Jules Pollag
z. Laterne St. Gallen. 1 Multerg. 1
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Nebenerwerb
für Damen mit grösserm Bekanntenkreise. Gefl. Anfragen unter Chiffre **T 782 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277

Kleider-Samt
(Velvet),
sowie Möbelplüsche aller Art liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private [348
E. Weegmann,
Plüschweberei und Färberei
Bielefeld.
Muster bereitwilligst franko gegen franko.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 4 | April 1895

Maitrank.

Es dürfte kaum Jemand geben, der nicht mit einigem Behagen zur Frühlingszeit sein Gläschen Maibowle schlürfte; Mann und Weib, Alt und Jung erfreut sich am Genusse, der, so anregend, belebend, heiter machend er ist, doch dabei so recht unschuldig bleibt. Denn eine Hauptsache bleibt es stets, daß der Maitrank sehr leicht ist, mehr als 5 Prozent Alkohol darf der dazu verwendete Wein nicht besitzen und daher kommt es denn auch, daß die allerleichtesten Moselweine sich so vortrefflich zu diesem Tranke eignen. Leider ist aber diese Alkoholarmut anderseits auch wieder die Ursache, daß Maitrank sich so gut wie gar nicht aufheben läßt und daß selbst die hergestellten Extrakte, wenn auch noch so sorgfältig bereitet, sich nicht halten, nur allzubald dick, trübe, gährend werden, womöglich gar die Flaschen sprengen. Mancher Verdruß und Schaden ward hier schon hervorgerufen und im allgemeinen Interesse dürfte es daher wohl liegen, darauf hinzuweisen, wie man auf leichte, einfache und wohlfeile Weise den beregten Uebelständen abhelfen, eine lange Zeit gut und klar bleibende Bowle, namentlich aber einen Extrakt von unbeschränkter Haltbarkeit darstellen kann. Das Geheimniß beruht ganz einfach darin, den üblichen Zucker durch Saccharin zu ersetzen. Die bedeutende antiferimentative, gährungshemmende Wirkung der Substanz ist in diesem Falle das Ausschlaggebende: die in der Flüssigkeit suspendierten Teile des Waldmeisterbräues und dabei der beigegebene Zucker leiten eben die so unerwünschte Gährung ein; bei dem neuen Verfahren aber entfällt der gährungsvorragende Zucker und das zugesetzte Saccharin ist, trotz seiner geringen Menge, vollkommen im Stande, jede Gährung und Zersetzung der grünen Pflanzenteile hinanzuhalten. Es kann zu unserm Zwecke nur das sogenannte leichtlösliche raffinierte Saccharin (450 mal so süß wie Zucker) zur Verwendung gelangen und zwar nimmt man an Stelle von je ein Kilo des sonst gebräuchlichen Zuckers $2\frac{1}{4} - 2\frac{1}{2}$ Gramm leichtlösliches raffiniertes Saccharin, welche sich in etwas Wasser leicht lösen. Wie zahlreiche Versuche ergaben und wie es bereits auch mehr-

fach im Großen in der Praxis erprobt ward, ist in richtiger Weise mit Saccharin hergestellter Maitrank oder solcher, der mit Hilfe einer saccharinierten Essenz hergestellt ward, in nichts von jenem unterschieden, den man mit Zucker bereitete. Der Geschmack ist der feinste, reinste aromatischte, die Flüssigkeit ist und bleibt spiegelklar, hält sich in stets gleicher Güte lange Zeit und hinterläßt keinerlei Bodensatz, keine unangenehmen klebrigen Tropfen, keine klebenden Gläserränder! Als Kuriosum teilen wir das Rezept eines alten Praktikus noch mit, nach welchem man auch ohne Anwendung von Maikräutern noch von Zucker dennoch einen angenehm aromatisch und herrlich süß schmeckenden Maitrank bereiten kann. Jener Kenner schreibt vor: Auf 100 Liter Apfelwein verwende man 6 Gramm Cumarin und 12 Gramm leichtlösliches raffiniertes Saccharin.

Ein gutes Rezept für Maitrank ist folgendes:

1. Zu einer gehörigen Hand voll natürlich frischgepflücktem Waldmeister, der jedoch noch nicht blühen darf, nimmt man 2 Liter leichten und reinen Weißwein, übergießt den in eine Terrine gelegten Waldmeister damit und läßt das Ganze ungefähr 20 Minuten stehen. Nachher wird der Waldmeister herausgenommen, der Wein je nach Gutdünken mit 150 Gramm oder mehr Zucker versüßt, und sobald der Zucker unter öfterem Umrühren sich gelöst hat, wird das duftig-aromatische Getränk serviert. Will man demselben noch einen besonders angenehmen Beigeschmack geben, so schneide man eine geschälte Apfelsine fein in Scheibchen und lege diese in den Maitrank. Doch sei zur Warnung noch beigefügt, daß man den Waldmeister nicht zu lange in dem Wein darf liegen lassen, weil man sonst gern von Kopfweh befallen wird.

2. 16 Gramm Gundermann, 24 Gramm Waldmeister, 33 Gramm Walderdbeerblätter, 16 Gramm Blätter der schwarzen Johannisbeere werden frisch im Mai gesammelt, ehe sich der Geruch verliert. Mit 1 bis 1 1/2 Liter jungem Rheinwein in einer Porzellanterrine übergossen, von Zeit zu Zeit umgerührt, 125 Gramm gestoßener Zucker dazu gethan, nach 1/2 Stunde wieder abgegossen, wenn man sofort den Maitrank genießen will. Man versetzt ihn mit 3/4 Liter leichtem Moselwein. Will man jedoch Essenz für den Winter bereiten, so nimmt man das doppelte Quantum Maikräuter und läßt den Wein eine ganze Nacht darüber stehen. Man gießt sie ab, füllt sie in Flaschen und verkorkt sie gut.

Das Huhn auf dem bürgerlichen Tisch.

Ein altes, ländliches Sprichwort lautet: Schlachtet der Bauer ein Huhn, so ist entweder seine Frau krank — oder das Huhn! Darin ist nun wohl der Beweis enthalten, daß die Nahrhaftigkeit der „Hühnersuppe"

nach ihrem Wert bekannt ist, aber andererseits, wie groß die Abneigung gegen den Genuß, oder besser gegen die Zubereitung dieses Haustierchens ist. Denn nur dem Widerwillen gegen letztere kann man es zuschreiben, daß vielerorts Hühner, die aus irgend einem nicht gesundheitsschädlichen Grunde abgeschafft werden müssen, einfach fortgeworfen werden, statt sie genußbar zuzubereiten. Ferner ist ein fettes Huhn, das 11 bis 13 hübsche Vorlegstücke liefert, für den einfachen und bessern Tisch ein so preiswürdiges, schmack- und nahrhaftes Gericht, daß bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen der Einkauf eines solchen nicht nur angenehme Abwechslung im Speisezettel bringen, sondern auch eine Oekonomie sein würde.

Nachstehend folgt eine Anleitung zum Vor- und Zubereiten des Huhnes, zum Zerlegen desselben nebst einigen Zubereitungsarten für dasselbe. Das Rupfen des Huhnes geschieht am besten, so lange dasselbe noch warm ist und lassen sich die Federn beim jungen, fetten ungleich besser ausziehen als beim zähen alten. In diesem Falle empfiehlt es sich, dasselbe zuvor mit siedendem Wasser abzubrühen. Man faßt wenige Federn mit zwei Fingern fest bei der Wurzel an und zieht sie, gegen den Kopf zu, aus. Flügel- und Schwanzfedern werden einzeln ausgezogen und aufbewahrt zum Schmieren von Türangeln ꝛc. Das (trocken) gerupfte Huhn wird nun abgesengt (flambirt), indem man es über ein helles Feuer zieht bis der Flaum abgesengt ist.

Nun kommt das Ausnehmen, bei welchem zuerst die Beine unter dem Gelenk abgeschnitten werden. Darauf wird das Huhn auf die Brust gelegt, ein spitziges Messer zwischen den Schultern, resp. Flügeln, angesetzt und die Haut der Gurgel entlang aufgeschnitten und letztere herausgelöst. Wurde der Kopf beim Tödten nicht weggeschnitten, so geschieht es jetzt und zwar ganz kurz, während die Gurgel fingerlang abgeschnitten und später mit Fett und Magen in der Suppe mitgekocht wird. Jetzt löst und zieht man sorgfältig den Kropf aus und entfernt ihn, fährt mit Zeig- oder Mittelfinger innen dem Rückgrat entlang und löst ringsum die fest anklebende und beim kochen bitter schmeckende Lunge los. Darauf wird hinten eine Oeffnung gemacht, indem man die dünne, leere Haut mit zwei Fingern der linken Hand aufzieht und ein Stück wegschneidet von den zwei vorstehenden, scharfen Knochen bis unter die Schwanzwurzel, etwa von der Größe eines 5-Frankenstückes. Dann setzt man die linke Hand auf der Brust zwischen den Flügeln an, drückt langsam und fest Magen und Eingeweide nach hinten, bis man den Magen mit 2 Fingern der rechten Hand anfassen und herausziehen kann. Der gelöste Magen wird seitwärts aufgeschnitten und der eigentliche innere Magen herausgenommen und weggeworfen. Das Fett löst man von den Därmen und legt es zur Gurgel und Magen. Der Gallenbeutel

muß sorgfältig von der Leber weggeschnitten werden; diese wird entweder zur Fülle gebraucht oder in der Suppe mitgekocht. Ist nun Lunge und Eingeweide sorgfältig aus dem Huhn entfernt, spült man dieses gut aus, reibt auch auswendig rasch mit Wasser und etwas Salz ab, trocknet rasch und bindet Schenkel und Flügel fest an den Leib des Huhnes.

Zum Huhn mit Reis setzt man dasselbe mit warmem Wasser, Salz, Magen, Leber und Fett, 1 bis 2 Carotten und einer besteckten Zwiebel zum Feuer und siedet gleichmäßig, bis das Huhn weich ist, was $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Stunden dauert. Unterdessen hat man circa 300 Gramm Reis mit kaltem Wasser zugesetzt, rasch zum Sieden gebracht und dann abgegossen und abgekühlt, mit Hühnerbrühe und kochendem Wasser und Salz weich gekocht, doch so, daß die Körner fest und ziemlich trocken bleiben. In 4 bis 5 Löffel abgeschöpftem Hühnerfett, oder, wenn solches fehlt, in süßer Butter dämpft man 2 bis 3 Löffel Mehl, löscht mit Hühnerbrühe ab, bis die Sauce noch leicht dicklich ist. Hierein legt man das nach folgender Weise zerlegte Huhn:

Zuerst werden die Schnüre entfernt, das Huhn auf die Seite gelegt und mit dem Messer fest auf das Tranchirbrett gedrückt, während man mit der linken Hand rasch den einen, dann den andern Schenkel lostrennt, das heißt mit einem Ruck nach rückwärts losreißt und jeden in zwei Stücke schneidet. Hierauf schneidet man je einen Flügel mit einem kleinen Stück des Brustfleisches weg. Nun wird mit einem kräftigen Schnitt die Brust der Länge nach vom Rücken getrennt und quer über von ersterer 4 bis 5 Stücke geschnitten. Der Rücken liefert unschöne Stücke und kann man deshalb nur die fleischigen Teile desselben lösen und mit den übrigen Stücken in die Sauce legen und noch 10 bis 15 Minuten anziehen lassen.

Der Reis wird ringförmig auf eine Platte angerichtet, in die Mitte die Fleischstücke gelegt und über das Ganze die mit einem Eigelb abgezogene und beliebig mit Citronensaft geschärfte Sauce gegossen.

Das Huhn kann vor dem Sieden gefüllt werden mit der gewiegten Leber, welche man mit einem eingeweichten Brödchen und etwas Grünem in Butter dämpft, mit 1 bis 2 Eiern, Salz und Muskatnuß verrührt, einfüllt und die Oeffnung zunäht. In diesem Falle wird das Huhn nicht ganz weich gekocht und dann noch schön gelb gebraten. Das zerlegte weichgekochte Huhn wird als Abendspeise sehr gut zubereitet, indem man die einzelnen Stücke in einen Omelettenteig eintaucht und in Fett bäckt.

Auch kann es wie Kalbfleischragout zubereitet werden und muß in diesem Falle roh in Stücke geschnitten werden. Als Einlage in die Hühnersuppe passen am besten Klöschen, auch Eierstich, wozu vor einigen

Wochen die Kochschule ein sehr gutes Rezept brachte. Beliebt sind auch Biscoten, zu welchen man nußgroß Butter weich werden läßt, dann schäumig rührt, mit 2 Eigelb, einer Prise Salz und Pfeffer verarbeitet, den steifen Eischnee mit 2 Löffel voll Mehl darunter zieht, auf ein mit Butter bestrichenes Blech 1 Centimeter dick streicht und rasch bäckt. Erkaltet wird die Masse klein rautenförmig geschnitten und erst vor dem Auftragen in die Fleischbrühe gelegt.

Wie erhält die Hausfrau die freien gepflästerten Plätze um das Haus und die Gartenwege auf die Dauer vom Unkraut rein?

Nichts ist unschöner und lästiger in einem Hof, im Pflaster oder auf einem freien Platz, der sonst schön sauber sein sollte, als das häßliche Unkraut. Man hat darum dasselbe schon mit verschiedenen Mitteln zu vertilgen gesucht, allein diese sind eben meistens kostspielig und zum Teil sogar gefährlich, wie Schwefel- und Salzsäure, oder riechen fürchterlich, wie z. B. das Petroleum, und zwar jedesmal, wenn es wieder regnet, und besonders im Herbst. Beim Ausjäten sodann wird das Unkraut vielfach nur abgerissen und beim Aushacken wird der Hof uneben, oder die Pflastersteine werden locker — kurz, es bringt die bisherige Reinigungsmethode viel Unangenehmes und Nachteiliges mit. Viel besser ist daher die Methode, bei welcher der Boden nicht aufgerissen werden muß, welche auch in keiner Weise gefährlich ist und bei welcher man nicht den monatelangen, abscheulichen Geruch hat.

Man bedeckt nämlich den Boden einfach mit Theerpapier, welches man in Rollen in jeder Papierhandlung kaufen kann. Eine Rolle kostet nur 50 Rappen, der Meter etwa 5 Rappen.

Mit diesem Papier wird einfach der Boden belegt so weit er Unkraut hat und dieses geht auf diese Weise leicht weg. Man kann also mit der Mühe von wenigen Minuten und mit sehr geringen Auslagen einen Platz vollständig sauber halten. Das Papier hält, wenn es jeweils wieder sorgfältig aufgerollt wird, viele Jahre lang. Das Unkraut erstickt nämlich unter diesem Theerpapier sehr bald und treibt nicht wieder aus. Da, wo man darüber gehen muß, kann man entweder Bretter legen oder man kann auch jenen Teil mit sogenannter Theerleinwand belegen, welcher ebenfalls billig ist. Wir haben auch für nur 3 Franken eine große Bahnwagendecke gekauft, alt und geflickt zwar, welche uns aber den Dienst ganz ausgezeichnet versehen hat. Ebenso kann man auch alte Linoleumteppiche billig kaufen, welche den Dienst auch gut versehen.

Sogar das allerzäheste Unkraut, welches man sonst kaum ausrotten kann, weicht willig oder erstickt, wenn man ihm auf diese Weise Luft und Licht entzieht. So meldet die „Schweiz. Gartenbauzeitung".

Für Küche und Haus.

Spinat auf englische Art. Der verlesene Spinat wird in Salzwasser weich gekocht, abgetropft und ausgedrückt, alsdann mit wenig Schnittlauch und etwas Petersilie gewiegt. In frischer zerlassener Butter, 5 Gr. Liebig's Fleischextrakt und wenig feinem Pfeffer wird er etwa fünf Minuten auf gelindem Feuer verrührt, mit gerösteten Weißbrotschnitten umkränzt und, mit Setzeiern belegt, sofort angerichtet.

*

Frühlingssuppe. Junge Frühlingskräuter aller Art, sowie Kohlrabischeiben, kleine Karotten, junge Erbsen, Spargel und Blumenkohlröschen kocht man mit soviel Wasser als man Suppe braucht, Salz und einem guten Stück Butter weich, fügt 10 bis 20 Gr. Liebig's Fleischextrakt je nach der Menge der Suppe hinzu, würzt die Brühe mit wenig Muskatblüte und reicht die sehr wohlschmeckende Suppe mit gerösteten Semmelschnittchen zu Tisch.

*

Sauerampfergemüse. Die Sauerampferblätter werden von den Stengeln gepflückt und in Wasser gespült, und dieses durch ein Sieb gegossen. Die Blätter thut man nun in ein Kasserol, in welchem ein Stück Butter zergangen ist und läßt sie darin dämpfen, was nicht lange währt. Nun schüttet man nach Geschmack Zucker dazu, kostet und trägt sie auf.

*

Mandel-Würste. $^1/_2$ Pfund Mandeln werden geschält und zart gestoßen, ein Weißbrot oder Kreuzerweggli abgerieben, das Innere in frische Milch eingeweicht; wenn es weich ist, zu den gestoßenen Mandeln fest ausgedrückt ein kleiner Kochlöffel Mehl, die verwiegte Schale einer Citrone, $^1/_4$ Lot Zimmt und eine Handvoll gestoßenen Zucker dazu genommen, mit zwei ganzen Eiern und einem Eigelb eine Zeitlang gerührt, Butter heiß gemacht, etwas Eiweiß verklopft ein wenig davon auf ein kleines, hölzernes Brett gestrichen, von der Masse darauf, und oben wieder ein wenig Eiweiß hingethan; dann legt man mit einem Messer lange Würstlein in die Butter und backt sie gelb und macht eine Mandel-, Kirschen- oder Rosinensauce davon.

*

Spritzmodelküchli. $^1/_2$ Pfund Mehl wird mit etwa 3 Trinkgläser voll Milch angerührt, nachher 60 Gramm Zucker und ein Stück Butter in der Größe eines Hühnereies aufs Feuer gesetzt und unter beständigem rühren gekocht, bis es sich von der Pfanne schält, und dann wenn es ein wenig erkaltet ist, 5 bis 6 Eier, eines nach dem andern hinein-

gerührt, daß es nicht zu dünn wird, entweder bringt man einen Löffel voll vom Teig in heißen Butter, oder man füllt einen Spritzmodel damit und stößt die Masse in die heiße Butter, beides muß langsam gebacken werden mit ziemlich viel Butter.

*

Fettflecken aus Wäsche und Tapeten. Magnesia, die aber in einer Apotheke gekauft werden muß, wird mit Benzin zu einem Brei angerührt. Nachdem nun ein alter wollener Lappen unter den Fleck gelegt worden, schmiere man die Salbe auf den Fleck. Nach einigen Minuten, wenn das Benzin verdunstet und die Magnesia demnach trocken ist, kann man sie abschütteln. Das Fett wird nun in die Magnesia gezogen und der Fleck verschwunden sein. Um Fettflecken aus Tapeten oder Gegenständen, die nicht mit Wasser in Berührung kommen dürfen, zu entfernen, ist nur dies einfache, erfolgreiche Mittel anzuwenden.

*

Kolschipotsch. Ein schönes, reichlich mit Fett durchwachsenes, flaches Stück zartes Rindfleisch wird in kochendes Wasser gegeben (nur soviel, daß das Wasser eben übersteht) und sobald dieses wieder kocht, bei Seite geschoben, damit es unter beständigem, doch langsamem Kochen weich wird. Je nach der Zeit, die zum Garwerden nötig ist, gibt man nach und nach zum Fleische: große Würfel gelbe Rüben, in Stücke geschnittenes Welschkraut, ebensolche Zwiebeln und ganze Kartoffeln, alles roh und läßt das Gericht langsam fertig dünsten. Beim Anrichten legt man das Fleisch in die Mitte (am besten in der Fischschüssel) und die Gemüse rings herum. Die sehr wohlschmeckende Brühe kann man entweder in dem Saucennapf reichen oder mit auf die große Schüssel geben.

*

Reisküchlein. $^1/_4$ Pfund Reis, wohl erlesen, läßt man mit kaltem Wasser anbrühen, kocht ihn dann mit Milch ganz dick und weich, läßt ihn erkalten, tut Zucker und Zimmt dazu, schlägt 2 ganze Eier daran, rührt alles untereinander, daß es so dick ist, daß man mit einem Löffel Küchlein daraus machen kann, ohne daß sie zerfallen, backt sie in heißem Schmalz schön gelb; sie können vorher auch in einem geschwungenen Ei und in geriebenem Brot umgekehrt werden. Nach Belieben wird nachher Zucker und Zimmt darüber gestreut.

*

Gebackene Kartoffeln. Die gekochten und abgeschälten Kartoffeln werden halbiert, dann nicht geschnitten, sondern mit einer Gabel in Scheiben geteilt, weil sie dann das Fett besser aufnehmen. In reichlichem Fett, Butter oder anderes, gebraten, zugedeckt, wenn sie zusammengebacken sind, mit einem Teller umgedreht und erst vor dem Anrichten zerteilt.

Markklößchen. Nachdem man 150 Gramm Rindsmark ausgelassen und durchgeseiht hat, zerschlägt man 5—6 Eier und gibt sie nebst 3 in Milch geweichten Brötchen und einigen Löffeln Mehl dem Mark bei, mengt dies alles untereinander und formt kleine Klößchen, die in Fleischbrühe gekocht werden und in Suppen eine feine Einlage bilden.

*

Um Fenster und Spiegel blank zu bekommen, reibt man sie mit etwas feiner, gebrannter Magnesia, die vorher mit Benzin zu einem ganz dünnen Brei angerührt wurde, ein und putzt dann gut nach. Vorrätig hält sich die Mischung nicht.

*

Holländische Sauce. 125 Gramm Butter werden mit $^1/_2$ Eßlöffel feinem Mehl, 5 Eidottern und 1 Glas Weißwein auf schwachem Feuer gequirlt, nach und nach $^1/_4$ Liter Fleisch-Extrakt-Bouillon hinzugegossen und sobald die Sauce kochen will, vom Feuer zurückgezogen, gesalzen und durch Zitronensaft gesäuert.

*

Falsche Sandtorte. Ein sehr gutes Küchenrezept, wohlschmeckender als Natronkuchen, ist das folgende: 10 Eiweiß werden zu Schnee geschlagen, die 10 Dotter dazu gerührt, 1 Pfd. Zucker auf Zitrone abgerieben, dazu gegeben, dann $^1/_2$ Pfd. gutes gesiebtes Mehl und den Saft einer Zitrone. Wenn alles gut verrührt ist, kommt es in eine mit Butter ausgestrichene, mit Zwiebackskrumen ausgestreute thönerne Form und wird in heißer Röhre (auf Ziegelstein) 1 Stunde gebacken. Dann noch eine halbe Stunde in der Nähe des Ofens in der Form gelassen, ehe man den Kuchen stürzt. (Schmeckt wie Sandtorte).

*

Ein interessantes Experiment für angehende Kochkünstlerinnen. Man zerschneide drei Blätter vom Rotkohl in kleine Stücke, lege dieselben in eine Schüssel, gieße etwa einen halben Liter kochendes Wasser darüber und lasse sie eine Stunde lang ruhig stehen. Dann gieße man die Flüssigkeit in eine Karaffe; sie wird von schöner blauer Farbe sein. Nun nehme man vier Weingläser. In das eine lasse man sechs Tropfen starken Essig fallen, in das zweite sechs Tropfen einer Sodalösung, in das dritte fünf Tropfen einer starken Alaunlösung, das vierte bleibt leer. Darauf fülle man alle vier Gläser mit der vorerwähnten Flüssigkeit aus der Karaffe, und man erhält im ersten Glas ein schönes Rot, im zweiten ein feines Grün, im dritten eine herrliche Purpurfarbe, während im vierten das ursprüngliche Blau verbleibt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.